

Martin Kalusche (Ed.)

**Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943:
Mittwoch, 27. Januar**

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

Inhalt

Quellenverzeichnis	3
Quellen mit Quellenkritik.....	5
Chronologische Rekonstruktion	46
Anhang	48
Quellenkritische Kategorien	48
Medienverzeichnis.....	50
Personenverzeichnis	51

Zur *Systematik*: Unter dem Datum des 27.01.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe*: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden **grau** hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik*: Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter <https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/>.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Mittwoch, 27. Januar, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 30.09.2025), <https://www.quellen-weisse-rose.de/januar/> (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen*: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 30.04.2025

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 30.04.2025 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01	Briefumschlag an Oskar Wirth mit Poststempel vom 27.01.1943.....	5
E02	Tagebuch von Willi Graf am 27.01.1943	6
N01	Briefkarte von Heinz Bollinger an Max Müller am 27.01.1943.....	7
E03	Vernehmung von Sophie Scholl durch die Geheime Staatspolizei München am 19.02.1943 zum 27.01.1943 und zu den darauf folgenden Tagen.....	10
E04	Aktenvermerk der Geheimen Staatspolizei München am 19.02.1943 zum 27./28.01.1943 [Abschrift]	11
E05	Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei Ulm am 21./22.02.1943 zum 27.01.1943	12
E06	Vernehmung von Susanne Hirzel durch die Geheime Staatspolizei Ulm am 22.02.1943 zum 27.01.1943	14
E07	Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei München am 25.02.1943 zur Nacht vom 27. auf den 28.01.1943	16
E08	Schreiben der Geheimen Staatspolizei Stuttgart an das Landgericht Stuttgart am 25.02.1943 zum 27./28.01.1943	18
E09	Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 26.02.1943 zur Nacht vom 27. auf den 28.01.1943	19
E10	Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 27.02.1943 zum 27.01.1943	20
E11	Vernehmung von Susanne Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 01.03.1943 zum 27.01.1943	21
E12	Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 02.03.1943 zum 27.01.1943	23
E13	Vernehmung von Susanne Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 10.03.1943 zum 27.01.1943	244
E14	Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 11.03.1943 zum 27.01.1943	26
E15	Vernehmung von Franz Müller durch die Geheime Staatspolizei München am 18.03.1943 zum 27.01.1943	27
E16	Vernehmung von Heiner Guter durch die Geheime Staatspolizei München am 19.03.1943 zum 27.01.1943	28
E17	Vernehmung von Heiner Guter durch die Geheime Staatspolizei München am 20.03.1943 zum 27.01.1943 sowie zu einem Gespräch mit Hans Hirzel Ende 1942.....	29
E18	Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 23.03.1943 zum 27.01.1943	30
E19	Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 29.03.1943 zum 27.01.1943	31
E20	Vernehmung von Harald Dohrn durch die Geheime Staatspolizei München am 02.04.1943 zum 27.01.1943	32

E21	Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 05.04.1943 zum 27.01.1943	34
E22	Vernehmung von Wilhelm Geyer durch die Geheime Staatspolizei München am 05.04.1943 zum 11.01.1943	35
E23	Vernehmung von Wilhelm Geyer durch die Geheime Staatspolizei München am 10.04.1943 zum 27.01.1943	37
E24	Bericht der Geheimen Staatspolizei München zu Harald Dohrn am 12.04.1943 zum 27.01.1943	38
E25	Kalendarische Notiz von Wilhelm Geyer zum 27.01.1943	39
E26	Bericht von Susanne Hirzel zum 27.01.1943 [I]	41
E27	Interview mit Susanne Hirzel zum 27.01.1943	43
E28	Bericht von Susanne Hirzel zum 27.01.1943 [II]	45

E Briefumschlag an Oskar Wirth mit Poststempel vom 27.01.1943¹



Abb. 1: BArch, R 3018/1704, Bd. 2, f. 2a^r

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit Poststempel). ▫ *Gattung und Charakteristik*: gelaufener Briefumschlag. ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Zwei handschriftliche Vermerke unterschiedlicher Personen zum korrekten Namen (und Dienstgrad) des Adressaten und über das weitere Vorgehen.² ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Primärer Urheber ist vermutlich Hans Hirzel, er adressiert den Briefumschlag entweder am 25. oder 26.01.1943. Zeitgleich oder am 27.01.1943 wird der Brief frankiert, am selben Tag erfolgt der Poststempel im Stuttgarter Postamt (mit der Nr. 20?). ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Der Urheber adressiert mit der Schreibmaschine einen Briefumschlag, in dem ein bis zwei Flugblätter versandt werden sollen. Dabei streicht er maschinenschriftlich er einen offensichtlich falsch geschriebenen Vornamen. ▫ *Faktizität*: I. ▫ *Relevanz*: I.

¹ Briefumschlag an Wirth, Hauptmannsreute 2, Stuttgart, gelaufen am 27.01.1943 in Stuttgart, BArch, R 3018/1704, Bd. 2, f. 2a^r.

² »Oberst , Oscar | H. Oberstaatsanwalt [Name noch nicht entziffert] im Ersuchen v. 29.01.43 übersandt.« Zur Schreibweise des Vornamens mit »k« wird ein Hinweis nachgetragen.

E02 Tagebuch von Willi Graf am 27.01.1943³

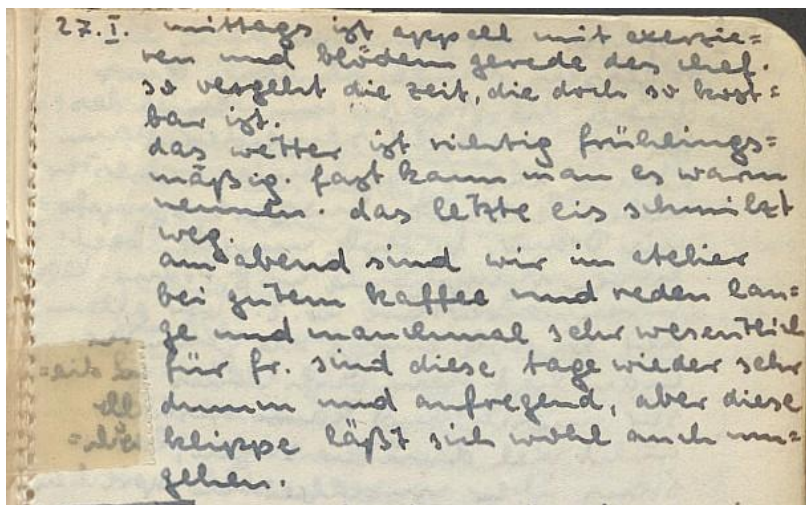


Abb. 2: BayHStA, NL Graf, Willi, Bd. 13, p. 211 [Ausschnitt]

- 27.I. mittags ist appell und exzerzie=
ren und blödes gerede des chef.
so vergeht die zeit, die doch so kost=
bar ist.
5 das wetter ist richtig frühlings=
mäßig. fast kann man es warm
nennen. das letzte eis schmilzt
weg.
am abend sind wir im atelier
10 bei gutem kaffee und reden lan=
ge und manchmal sehr wesentlich
für fr. sind diese tage wieder
sehr dumm und aufregend, aber diese
klippe läßt sich wohl auch um=
15 gehen.

³ Tagebucheintrag von Willi Graf zum 21.01.1943, BayHStA, NL Graf, Willi, Bd. 13, p. 211 (vgl. KNOOP-GRAF/JENS 1994, 101).

Quellenkritik. Schriftquelle (Manuskript; Transkription durch d. Ed.). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Privates Tagebuch. ▫ *Zustand*: Die Quelle ist beschädigt, aber vollständig und gut lesbar erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Paginierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Willi Graf verfasst die Quelle am Abend des 27.01.1943 in seiner Münchner Wohnung oder später.⁴ ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Höchstpersönlicher, dabei aus Vorsicht verschlüsselter Blick auf den zu Ende gegangenen Tag.⁵ ▫ *Faktizität*: IIa. ▫ *Relevanz*: I.

⁴ Vgl. dazu die grundsätzliche Bemerkung von Anneliese Knoop-Graf: »Offenbar hat mein Bruder kein Tagebuch im strengeren Sinn geführt, sondern manche Ereignisse erst einige Tage später nachgetragen.« (KNOOP-GRAF/JENS 1994, 28)

⁵ Vgl. die Erläuterungen in KNOOP-GRAF/JENS 1994, 317: Z. 23f: »reden lange und manchmal sehr wesentlich: Nach den Aussagen Wilhelm Geyers und Harald Dohrns ging die heftig und kontrovers geführte Diskussion um die Rolle der katholischen Kirche im nationalsozialistischen Deutschland. »Scholl kam« – so die Akten des dritten »Weiße-Rose«-Prozesses – »auf die Härte und Grausamkeit des Krieges sowie auf das Judenproblem zu sprechen und richtete dann an Dohrn die Frage, ob die Kirche nicht gegen diese Zustände auftreten müsse.« Sowohl Dohrn wie Geyer hätten daraufhin erklärt, »das sei nicht Sache der Kirche, sondern es sei Gewissenssache eines jeden Einzelnen, wie er sich dazu stelle [...]; die Kirche verlange Einsatz des Lebens nur im persönlichen Glaubensbekenntnis.« (ZPA, NJ 534) Aus dem Inhalt des dritten »Weiße-Rose«-Prozesses läßt sich schließen, daß an diesem Abend neben Wilhelm Geyer und Harald Dohrn sowie einigen unverdächtigen »weiteren Personen« die Geschwister Scholl, Christoph Probst, Willi Graf, Gisela Schertling und der Bildhauer Rieber anwesend waren. (ZPA NJ 534)« – Z. 25f: »für Fr. sind diese Tage wieder sehr dumm und aufregend: Der damals mit Fritz Leist zusammenwohnende Emil Martin glaubt, Fritz Leist habe eine Nachmusterung zur Wehrmacht befürchtet. (Emil Martin, 17.10.1984.)« [Der Abdruck der Erläuterungen hat an dieser Stelle dokumentierenden Charakter und bedeutet keine Zustimmung des Ed. Eine kritische Auseinandersetzung erfolgt ggf. zu einem späteren Zeitpunkt.]

N01 Briefkarte von Heinz Bollinger an Max Müller am 27.01.1943⁶

StAM Gestapo 55 a Bl. 3 Freitag, 27.1.43

Lieber Max!

Für die schönen Stunden des Zusam-
mensseins und für Deine Geduld mit
uns und meinem unentsorgten Be-
kommen danke ich Dir sehr lieb!
Dein Gespräch hat uns viel gegeben,

Abb. 3: StAM, Gestapo 55a, Bl. 3^r

hoffentlich bleibt mein Bemühen trotz
des Anliegens auch bei Dir im
guten Einklang. Auch bitte
nicht, es lieben mich immer noch
meine »Jodeln« zu Dir. Auch ohne
Jodel und Philosophie bin ich stets
in Freundschaft
Heinz Bollinger

Abb. 4: StAM, Gestapo 55a, Bl. 3^v

⁶ Schreiben von Heinz Bollinger an Max Müller vom 27.01.1943, StAM, Gestapo 55a, Bl. 3.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Manuskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Brief unter Freunden. ▫ *Zustand*: Die Quelle liegt d. Ed. gegenwärtig unvollständig vor. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Signatur (maschinell). ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber ist Heinz Bollinger, er verfasst die Quelle am 27.01.1943 vermutlich in seiner Freiburger Wohnung. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Pflege einer Freundschaft, hier: Reflexion eines (offensichtlich nicht nur) einvernehmlichen Wiedersehens. ▫ *Transparenz*: I. ▫ *Faktizität*: I. ▫ *Relevanz*: I.

E03 Vernehmung von Sophie Scholl durch die Geheime Staatspolizei München am 19.02.1943 zum 27.01.1943 und zu den darauf folgenden Tagen⁷

Die für Stuttgart bestimmten Briefe, zwischen 600 und 700 Stück, habe ich nach Stuttgart gebracht und dort auf-
5 gegeben. Ich fuhr am Mittwoch, den 27.1.43 um 1~~1~~6 Uhr 30 mit dem Schnellzug hier ab und traf um 19,55 Uhr in Stuttgart-Hauptbahnhof ein. Von den in einem kleinen Koffer mitgeführten Briefen, alle frankiert für den Ortsverkehr, habe ich noch am Abend des 27.1.43, alsbald nach meiner Ankunft, nicht
10 ganz die Hälfte zum Teil am Bahnhof und in Stuttgart Süd, in Briefkästen eingeworfen. Den Rest habe ich am 28.1.43 im Laufe des Tages in den Vororten von Stuttgart in Briefkästen geworfen. In der Nacht vom 27.-28. hielt ich mich im Wartesaal 2. oder 3. Klasse auf. Übernachtet habe ich jedenfalls
15 nicht. Die Rückkehr nach München trat ich am 28.1.43 um 23 Uhr 25 an und kam in München am 29.1.43 um 3 Uhr 5 an. Weil um diese Zeit noch keine Strassenbahn ging, musste ich den Weg zu meiner Wohnung zu Fuss zurücklegen.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Folierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Die Quelle entsteht am 19.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. Urheber sind Robert Mohr⁸ als Vernehmer und Sophie Scholl als Beschuldigte; eine namentlich nicht bekannte Verwaltungsangestellte schreibt das Protokoll. ▫ *Intention und Faktizität*: Sophie Scholl sagt hier die Unwahrheit, um die Geschwister Hirzel zu schützen. ▫ *Relevanz*: I.

⁷ Vernehmung von Sophie Scholl durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, undatiert [19.02.1943], BArch, R 3017/34635, Bd. 3, f. 9^v (QWR 19.02.1943, E02).

⁸ Zu Mohr vgl. KASBERGER 2025, 653.

E04 Aktenvermerk der Geheimen Staatspolizei München vom 19.02.1943 zum 27./28.01.1943
[Abschrift]⁹

f. 15^r

15

Abschrift.

B.Nr. 13 226/43 II /Sond./Mah.

München, den 19.Febr.1943.

I. V e r m e r k :

- 5 Von der Flugschrift "Widerstandsbewegung in Deutschland" wurden nach den Ermittlungen zur Post gegeben:
- a.) 25.1.1943 in Augsburg etwa 200 Stück, dav.erf.86 Stck.,
[...]
[...]
- 10 d.) 27.u.28.1.43 " Stuttgart 800 " " " 670 "

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Ausführlicher geheim-polizeilicher Aktenvermerk zum Ermittlungsstand. ▫ *Zustand*: Die Quelle liegt als Abschrift vollständig und gut erhalten vor. Die Originalquelle muss als verschollen gelten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Foliiierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Anton Mahler¹⁰ verfasst die Quelle am 19.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Der Beamte dokumentiert die Ermittlungsergebnisse als Vorlage für als »Vertreter« bezeichnete Person. Gegenwärtig ist unklar, wer als Adressat gemeint ist. In Frage kommen an erster Stelle Franz Marmon¹¹ und Alfred Trenker.¹² ▫ *Transparenz*: Der Aktenvermerk beruht stillschweigend auf früheren Ermittlungsakten (0). ▫ *Faktizität*: I, IIa. ▫ *Relevanz*: I.

⁹ Vermerk (Abschrift) der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 19.02.1943, BAArch, R 3017/34635, Bd. 1, f. 15 (QWR 19.02.1943, E10). Vgl. auch den Bericht der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, zu den Ermittlungsergebnissen betr. Scholl, Hans Fritz, vom 20.02.1943, BAArch, R 3017/34635, Bd. 1, f. 13 (QWR 20.02.1943, E11).

¹⁰ Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 651.

¹¹ Zu Marmon vgl. KASBERGER 2025, 652.

¹² Zu Trenker vgl. KASBERGER 2025, 664.

E05 Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei Ulm am 21./22.02.1943 zum 27.01.1943¹³

Wie schon angedeutet war ich mit der Adressierung der etwa
25 450 Briefumschläge am 27.1.43 fertig. Da ich am Mittwoch Nach-
mittag, den 27.1. keine Schule hatte, fuhr ich am Nachmittag
mit dem Schnellzug Ulm ab 15.06 Uhr nach Stuttgart und habe die
Briefe in verschiedenen Briefkästen geworfen. Auch in Deger-
loch habe ich in verschiedenen Briefkästen die Briefe eingeworfen.
30 Sämtliche Briefe habe ich noch in Ulm mit einer 8 Pfennig Brief-
marke versehen und zugeklebt. Die Briefe in Degerloch habe ich erst
gegen 21 Uhr in den Briefkasten geworfen. Anschliessend begab ich
mich wieder nach Stuttgart zurück und bin von dort aus mit dem
Schnellzug Stuttgart ab 23.25 Uhr nach Ulm zurückgefahren.
[...]

A.b.V.: Ich muss hier meine Angaben hinsichtlich des Einwerfens der
40 Briefe in die Briefkästen in Stuttgart einer Korrektur unterziehen.

f. 11^r

- 11 -

011

Ich bin, wie angegeben, mit dem Zug Ulm ab 15.06Uhr nach Stutt-
gart gefahren. In Stuttgart angekommen habe ich meiner Schwester
fernmündlich meine Ankunft mitgeteilt und sie gebeten, sie solle
5 bis um 17,30 Uhr an Wilhelmsbau hin kommen. Auf dem Wege zum Wil-
helmsbau habe ich an den Briefkästen in der Königstrasse und in
der Nähe vom Platz der SA. im ganzen ungefähr 250 Stück einge-
worfen. Meine Schwester war, wie verabredet, am Wilhelmsbau, und wir
gingen gemeinsam in Richtung auf den Platz der SA. Bei meinem Zu-
10 sammentreffen mit meiner Schwester sagte ich ihr, dass ich wegen
einer politischen Angelegenheit hier sei, ich hätte Flugblätter
zu verteilen, mit deren Inhalt ich nicht einverstanden sei, die
ich aber trotzdem verteilen müsse. Dabei händigte ich ihr den von
mir mitgeführten Koffer, in welchem die Flugblätter waren, aus und
15 bat sie, sie solle die Flugblätter vollends in die Briefkästen
verteilen. Eine Zeit, wann sie es verteilen soll, habe ich nicht
zu ihr gesagt, ich sagte lediglich, sie soll die Briefe gleich in den
Briefkasten werfen. Meine Schwester hat daraufhin mir keine be-
sondere Antwort gegeben, da dieselbe aufgrund einer früher mit
20 ihr gehabtten Aussprache meine Gedankengänge in politischer Hinsicht
eingermassen kannte. Bei dem Ansinnen an meine Schwester habe ich
mir natürlich die Tragweite meiner Handlung nicht so weit überlegt.
Ich selbst bin dann mit dem Schnellzug Stuttgart ab 18.50 Uhr
Richtung Ulm wieder weggefahren, sodass ich um 20.30 Uhr wieder in

¹³ Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Stuttgart/Außendienststelle Ulm, Anzeigesache gegen *Hirzel*, Hans, usw., vom 22.02.1943, BArch, R 3017/35142, Bd. 1, f. 10^v-11^v (QWR 22.02.1943, N03).

25 meiner elterlichen Wohnung war, und diese von meiner Reise nach
Stuttgart nichts erfahren konnten. Ich habe diesen davon auch
nichts erzählt.
[...]
35 Ich erzählte ihr auch von der Zusammenkunft des sogenannten
Münchener Kreises ohne aber dabei auf die Einzelheiten einzugehen.
Davon allerdings, dass dieser Kreis die Absicht habe, Flugblätter
zur Verteilung zu bringen, habe ich ihr nicht gesagt. Meine Schwe-
ster hat mich auch gefragt, um was für Flugblätter es sich hier
40 handle, als ich ihr dieselben zum Einwerfen in die Briefkästen
aushändigte, aber ich habe ihr den genauen Inhalt vorenthalten. Ich
erklärte ihr lediglich, dass es sich um Flugblätter handle, die

f. 11^v

- 12 -

ich von Scholl erhalten hätte. Meine Schwester meinte nur noch,
dass dies unsauber sei und sie möchte schon gern einmal klar
sehen. Ich habe ihr hierauf zur Antwort, dass ich nach meinem Examen
5 nach München fahren wolle, um mich genau über die Vorgänge und
Vorhaben dieses Kreises zu informieren.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheim-
polizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫
Sekundäre Bearbeitung: »reg.«-Stempel, einige Korrekturen mit Bleistift, zahlreiche Anstreichungen mit unter-
schiedlichen Stiften; ein handschriftlicher Kommentar f. 8^v Z. 25-28. Folierung per Hand (durchgestrichen [hier
nicht dokumentiert]) und Folierung mit Stempel. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Anton
Rechtsteiner ist als Vernehmer der primäre Urheber, die Quelle beruht durchgehend auf den Aussagen von Hans
Hirzel während seiner Vernehmung am 21./22.02.1943 bei der Ulmer Gestapo am Münsterplatz.¹⁴ ▫ *Rollen, Per-
spektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

¹⁴ D. Ed. geht gegenwärtig davon aus, dass die Vernehmung am späten Nachmittag des 21.02.1943 beginnt und am nächsten
Tag fortgesetzt wird. Das Protokoll gibt gattungstypisch nur einen Teil des Verhörs wieder (vgl. dazu v. a. N06-N07 u.
QWR 21.02.1943, N01).

E06 Vernehmung von Susanne Hirzel durch die Geheime Staatspolizei Ulm am 22.02.1943 zum 27.01.1943¹⁵

b) Zur Sache Ich gebe zu, dass mich mein Bruder am Mittwoch, den 27.1.43
5 ganz unverhofft in Stuttgart besuchte. Dabei hatte er mich fernmünd-
lich angerufen und war ich eben zu Hause bei Stadtpfarrer Daur in
der Römerstrasse 41. Verabredungsgemäss traf ich dann meinen Bruder
um 17.30 Uhr am Wilhelmsbau. Der Grund seines Kommens war mir anfäng-
lich nicht bekannt und ich war eigentlich etwas überrascht. Als wir
10 uns zur verabredeten Zeit am Wilhelmsbau trafen, sagte er zu mir,
er habe in seinem Koffer etwas zum Verteilen. Auf mein Befragen,
was er eigentlich zu verteilen hätte, erklärte er mir, es seien
anonyme Briefe. Damit gab ich mich vorläufig zufrieden und wir
gingen dann in die Gaststätte Leicht in der Tübingerstrasse. Dort
15 haben wir gemeinsam das Nachtessen eingenommen. Auf meine erneute
Frage im Laufe der Unterhaltung, was das für Briefe seien, meinte
er, das seien Flugblätter, mit deren Inhalt er nicht einverstanden
sei, die er aber trotzdem verteilen müsse. Daraufhin habe ich meinen
Bruder weiters nicht gefragt, von wem die Flugblätter kommen und
20 in welchem Auftrage er dieselben verteilen müsse. Ich habe mir aber
im Stillen schon gedacht, dass diese Flugblätter nur von Scholl und
dessen politischer Richtung herrühren könnten. [...]
[...]
42 Um nun auf die Verteilung der Flugblätter zurückzukommen
habe ich zu sagen, dass es richtig ist, dass mein Bruder noch

f. 14^v

- 18 -

während des Aufenthalts in der Gaststätte Leicht an mich die
Bitte richtete, ich solle die restlichen Briefe übernehmen und
in die Briefkästen einwerfen. Weiter meinte er, er könne dies
5 nicht mehr machen, da er sich in der Zeit getäuscht habe und
wieder wegfahren müsse, damit die Eltern zu Hause nichts merken.
Daraufhin übernahm ich den von meinem Bruder gebrachten Koffer
und wir verabredeten uns in der Nähe meiner Wohnung. Er meinte
dann noch, das ich beim Einwerfen der Briefe vorsichtig sein
10 solle und sie möglichst heute Nacht noch/einwerfen. Im Laufe
unserer Unterhaltung machte ich meinem Bruder noch den Vorhalt,
warum er dies eigentlich mache und ob sich dies auch lohne, da er
doch eigentlich andere Ziele im Auge habe. Mein Bruder gab mir
hierauf zur Antwort, dass dies eine einmalige Sache sei, er sei
15 weder mit dem Personenkreis, die die Flugblätter herausgeben, noch
mit dem Inhalt der Flugblätter einverstanden. Zum Schluss meinte

¹⁵ Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Stuttgart/Außendienststelle Ulm, Anzeigesache gegen *Hirzel*, Hans, usw., vom 22.02.1943, BArch, R 3017/35142, Bd. 1, f. 14^v-15^r (QWR 22.02.1943, N04).

er noch, schaden könne es auf keinen Fall. Nach unserer Verabschiedung begab ich mich auf mein Zimmer. Dort stellte ich den Koffer ab, entnahm demselben etwa 200 Briefe und da einige noch nicht frankiert waren, erledigte ich dies. Es werden ungefähr 10 Briefe gewesen sein, die ich mit einer Briefmarke versehen habe und die Briefmarken hierzu bekam ich teils von meinem Bruder und den Rest hatte ich selbst noch. Anschliessend nahm ich die Briefe in meine Schulmappe und begab mich zum Nachtessen. Nach dem Nachtessen ging ich weg und verteilte in der Zeit von 20 - 22 Uhr die 200 Briefe in etwa 10 Briefkästen so u. a. an dem Briefkasten am SA. Platz, dem Postamt in der Adlerstrasse. Die Mehrzahl der Briefe war ich abwechselungsweise in den Briefkästen der Bahnpost und am Hauptbahnhof. Einige Briefe warf ich auch in den Briefkasten in der Lautenschlagerstrasse und in den Briefkasten des Postamts 4 in der Olgastrasse in der Nähe der Hochschule.

Wenn ich nun gefragt werden, ob ich auch einen Brief für mich behalten hätte, so muss ich das verneinen und habe auch von dem Inhalt des Flugblattes keinerlei Kenntnis, da ich ein solches nicht gelesen habe. Trotzdem war ich mir aber im Klaren, dass es sich um ein Flugblatt handeln muss, das gegen den heutigen Staat und gegen den Nationalsozialismus gerichtet ist, denn sonst hätte ja die Sache nicht heimlich gemacht werden müssen. Meine Gedanken gingen dahin, dass sich der Inhalt des Flugblattes entweder gegen den Führer richtet oder gegen innerpolitische Massnahmen.

f. 15^r

- 19 -

015

Ich gebe dabei ohne weiteres zu, dass ich sowohl bei der Unterhaltung mit meinem Bruder über die Verteilung der Flugblätter, wie auch hernach, als ich dieselben in die verschiedenen Briefkästen geworfen hatte, mir darüber Gedanken machte, dass dies verboten ist. Der Grund, warum ich die Flugblätter trotzdem in den Briefkästen zur Verteilung brachte, ist darin zu suchen, dass ich diese Briefe einfach weg haben wollte."

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◦ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ◦ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦ *Sekundäre Bearbeitung*: »reg.«-Stempel, einige Korrekturen mit Bleistift, zahlreiche Anstreichungen mit unterschiedlichen Stiften. Follierung per Hand (durchgestrichen [hier nicht dokumentiert]) und Follierung mit Stempel. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Anton Rechtsteiner ist als Vernehmer der primäre Urheber, die Quelle entsteht am 22.02.1943 in der Außendienststelle der Stuttgarter Gestapo in Ulm. Die Quelle beruht durchgehend auf den Aussagen von Susanne Hirzel während ihrer Vernehmung am 21. oder 22.02.1943 sowie auf dem Bericht der Gestapobeamten Karl Stolch und Hermann [?] Barth. ◦ *Rolle, Perspektive und Intention*: Die vorangehende Vernehmung des Bruders lenkt die Aufmerksamkeit der Gestapo erstmals auf Susanne Hirzel. Insgesamt ist die Rolle der Beschuldigten und ihre Abstimmung im Vorfeld mit dem Bruder noch zu untersuchen, ebenso wie die Faktizität ihrer Aussagen im Einzelnen. ◦ *Relevanz*: I.

E07 Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei München am 25.02.1943 zum 26./27.01.1943¹⁶

f. 8^v

Ich bin am gleichen Tage in den späten Abendstunden mit dem Schnellzug nach Wien gefahren, um dort den Rest der Flugblätter abzusetzen. Ich mietete mich in Wien in einem mir namentlich nicht mehr bekannten Hotel ein und machte mich am nächsten Tage daran, meine Briefsendungen in verschiedene Postkästen einzustecken. Es werden wohl 100 - 200 solche Sendungen in Frage kommen. In Wien habe ich aber auch etwa 50 bis 100 Flugblätter "Aufruf an alle Deutsche!" in Briefform zur Post/gegeben, die von uns für die Stadt Frankfurt a.M. vorbereitet waren.

./..

f. 9^r

9

- 7 -

Soviel ich mich erinnern kann, hat Scholl zur Bestreitung dieser Fahrt nach Wien auch einen Teil beigetragen. Näheres weiss ich nicht mehr. Über die Wirkung der von uns verfassten Flugblätter bin ich nicht unterrichtet, denn wir hatten keine Gelegenheit uns mit jemanden zu unterhalten und deren Urteil zu hören. Die Briefumschläge zur Versendung dieses Flugblattes haben Scholl, ich und Willi Graf nach und nach zusammengekauft. Auf meiner Fahrt von München nach Wien habe ich einen Koffer bei mir gehabt. In diesem Koffer hatte ich meine Flugblätter verwahrt. Es handelt sich um jenen Koffer, der nach der Festnahme des Scholl in der Wohnung meiner Eltern vorgefunden und sichergestellt wurde. Bei meiner Übernachtung in Wien habe ich mich unter einem richtigen Namen eingetragen. Den Namen dieses Hotels kann ich augenblicklich nicht nennen.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Der Zustand der Quelle ist zum Zeitpunkt der Edition nicht bekannt, sie stützt sich auf die Veröffentlichung des Faksimiles durch Igor Chramow.¹⁷ ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Zweifache manuelle Folierung. Das Protokoll enthält sehr viele Unterstreichungen, die für die Analyse der geheimpolizeilichen und staatsanwaltlichen Ermittlungen von Bedeutung sein dürften. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Unmittelbarer Urheber ist Ludwig Schmauß¹⁸ als Vernehmer, mittelbarer Urheber ist Alexander Schmorell als Beschuldigter. Die Quelle entsteht am 25.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München, protokollführend ist eine Adele Brugger.¹⁹ ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* werden später kom-

¹⁶ Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 25.02.1943, RGWA, 1361-1-8808, f. 8^v-9^r (CHRAMOW 2018, 67-69).

¹⁷ Vgl. CHRAMOW 2018, 45-83.

¹⁸ Zu Schmauß vgl. KASBERGER 2025, 659 (dort stets »Schmauss«).

¹⁹ Zu Brugger vgl. KASBERGER 2025, 633.

mentiert. *Faktizität*: f. 8^v Z. 31 bezieht sich auf den 26.01.1943, Z. 35 auf den 27.01.1943. Die Angaben dürften unzutreffend sein (vgl. QWR 26.01.1943). ▫ *Relevanz*: I.

E08 Schreiben der Geheimen Staatspolizei Stuttgart an das Landgericht Stuttgart am 25.02.1943
zum 27./28.01.1943²⁰

15 Die Flugblätter "Der Widerstandsbewegung in Deutschland"
gelangten am 27. und 28.1.1943 in München, Augsburg, Wien, Salz-
burg, Linz, Frankfurt/M. und Stuttgart durch Postversand zur
Verbreitung. In München wurden die Flugschriften ausserdem noch
durch eine Streuaktion im Stadtkern verbreitet.
[...]

Als Verbreiter der in Stuttgart zum Versand gelangten
Flugschriften wurden die Geschwister

35 Hans H i r z e l , led.Schüler, geb.30.10.1924
in Untersteinbach,Krs.Öhringen,
wohnhaft in Ulm,Schillerstr.50,
Susanne H i r z e l , led.Musikstudentin,geb.7.8.1921
in Untersteinbach,Krs.Öhringen,
wohnhaft in Stuttgart,Römerstr.41,
ermittelt und am 21.bezw.22.2.1943 festgenommen.

. / .

f. 3^v

- 2 -

5 Hans H i r z e l ist geständig um die Weihnachtszeit
1942 von Hans Scholl eine grössere Anzahl Briefumschläge
und am 25.1.1943 von Sophie S c h o l l etwa 2000 Exemplare
der in Frage stehenden Flugschriften erhalten zu haben. An
Hand eines entwendeten Telefonverzeichnisses schrieb er auf
einer entliehenen Schreibmaschine die Adressen und frankierte
die Briefe. Am 27.1.43 verbrachte er diese - etwa 500 - nach
10 Stuttgart, wo er sie zusammen mit seiner Schwester in ver-
schiedene Briefkästen im Stadtgebiet Stuttgarts einwarf. Die
Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeilicher Ermittlungsbericht. ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Vgl. zur Quelle insgesamt QWR 25.02.1943, E04. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber ist ein Kriminalinspektor der Geheimen Staatspolizei Stuttgart namens Kohler, die Quelle entsteht am 25.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle Stuttgart im »Hotel Silber«. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Der Urheber berichtet der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Stuttgart im Rahmen der dort anhängigen Ermittlungen über den gegenwärtigen Sachstand und über nächste Maßnahmen in Zusammenarbeit mit der federführenden Staatspolizeileitstelle München. Das unter Einsatz psychischer, sexualisierter Gewalt abgelegte Geständnis von Hans Hirzel,²¹ das auch unmittelbare Auswirkungen auf dessen Schwester Susanne hat, spielt dabei eine wesentliche Rolle. ▫ *Transparenz*: I. ▫ *Faktizität*: Das eigenständige Einwerfen von Briefen durch Susanne Hirzel ist hier noch nicht aktenkundig. ▫ *Relevanz*: I.

²⁰ Schreiben der Staatspolizeileitstelle Stuttgart, Geheime Staatspolizei, an den Oberstaatsanwalt beim Landgericht Stuttgart vom 25.02.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 4, f. 3 (QWR 25.02.1943, E04).

²¹ Vgl. QWR 23.02.1943, E26.

E09 Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 26.02.1943 zum 27.01.1943²²

f. 10^v [...]

[...] So viel ich mich erinnern kann, wurden die oben besprochenen Vervielfältigungen etwa am Mittwoch, den 27.1. in der Wohnung Scholl hergestellt und in der folgenden
30 Nacht durch Scholl, Schmorell und mich in den Strassen von München ausgestreut.

Schon an dem Abend, als wir die erwähnten Flugblätter in der Wohnung des Scholl herstellten, teilte mir Hans Scholl mit, dass diese Flugblätter in der kommenden Nacht in München verbreitet werden sollten und dass ich dabei behilflich sein sollte. Ich
35 habe zugesagt [...]

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Die Quelle enthält einige Unterstreichungen, die für die Analyse der geheimpolizeilichen und staatsanwaltlichen Ermittlungen von Bedeutung sein können. Sie sind hier nicht wiedergegeben. Die Quelle wurde später foliiert. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Unmittelbarer Urheber ist Ludwig Schmauß²³ als Vernehmer, mittelbarer Urheber ist Willi Graf als Beschuldigter. Die Quelle entsteht am 26.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München, das Protokoll führt Gertrud Goebel.²⁴ Unterbrochen wird die Vernehmung durch eine Gegenüberstellung mit Alexander Schmorell (f. 10^r Z. 2). ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

²² Vernehmung von Wilhelm Graf durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 26.02.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 8, f. 10f (QWR 26.02.1943, E04).

²³ Zu Schmauß vgl. KASBERGER 2025, 659.

²⁴ Zu Goebel vgl. KASBERGER 2025, 640.

E10 Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 27.02.1943 zum 27.01.1943²⁵

f. 18^v [...]

Am Mittwoch, den 27.1.43 fuhr ich mit dem um 15,06 in Ulm abgehenden Schnellzug nach Stuttgart, wo ich um 16,23 Uhr eintraf. Zunächst bestellte ich meine in Stuttgart in Stellung befindliche Schwester Susanne H i r z e l fernmündlich an den Wilhelmsbau in Stuttgart, wo ich sie um 17,30 Uhr auch traf. Kurz darauf begannen wir mit dem Einwerfen der bereits vorher frankierten Briefe. Nur etwa 50 Briefe waren noch nicht frankiert, weshalb ich meiner Schwester die benötigten Briefmarken gab. Bis zum Abgang meines Zuges in Ulm um 18,50 Uhr waren wir mit dem Einwerfen der Briefe etwa erst zur Hälfte fertig, weshalb ich meine Schwester bat, die restlichen Briefe einzuwerfen. Ich nehme an, daß sie dies auch getan hat. Ich erkläre nochmals ausdrücklich, daß meine Schwester den Inhalt dieser Flugblätter nicht genau kannte. Sie wußte nur, daß ich diese Flugblätter im Auftrag des S c h o l l verteilen müsse. Weiter sagte ich ihr, daß wir (meine Schwester und ich) mit dem Inhalt dieser Flugblätter nicht einverstanden sein könnten, daß es aber trotzdem aus persönlichen Gründen für mich notwendig sei und daß ich hoffe, nach meiner Prüfung in München alle bereinigen zu können. [...]

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Zur sekundären Bearbeitung* vgl. QWR 27.02.1943, E02). ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Unmittelbarer Urheber ist Anton Mahler²⁶ als Vernehmer, mittelbarer Urheber ist Hans Hirzel als Beschuldigter. Die Quelle entsteht am 27.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München, über die Mitwirkung einer Schreibkraft ist nichts bekannt. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden später diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

²⁵ Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 27.02.1943, BArch, R 3017/35142, Bd. 1, f. 18^v (QWR 27.02.1943, E02).

²⁶ Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 651.

E11 Vernehmung von Susanne Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 01.03.1943
zum 27.01.1943²⁷

f. 5^v [...]

Über das von mir getätigte Einwerfen von Briefen mit
staatsfeindlichen Flugblättern in Stuttgarter Briefkästen habe
ich wahrheitsgetreue Angaben gemacht und bestreite auch heute
30 nicht, daß ich vielleicht 200 derartige Briefe in verschiedene
Briefkästen in Stuttgart eingeworfen habe. ES war dies am Abend
des 27.1.43. Mit dieser Arbeit war ich spätestens gegen 22.30 Uhr
fertig. Wenn mir vorgehalten wird, daß verschiedene solcher Briefe
den Poststempel des 28.1.43 tragen und ich evtl. auch noch am 28.1.
35 43 solche Briefe zur Post gegeben habe, so muß ich dazu erklären,
daß ich alle Briefe noch am 27.1.43 aufgegeben habe. Möglicherweise
wurden die von mir zuletzt eingeworfenen Briefe erst am 28.1.43 aus
den fraglichen Briefkästen entnommen und später abgestempelt.

Ich muß nach wie vor auf meiner Aussage bestehen bleiben,
40 daß ich den Inhalt der von mir zur Post gegebenen Flugblätter

f. 6^r

006

nicht kannte und auch heute noch nicht kenne. Mein Bruder
Hans Hirzel sagte mir lediglich, daß die Briefe Flugblätter
beinhalten, mit deren Inhalt er nicht einverstanden sei, daß
es aber nicht schaden könne, wenn man diese Flugblätter ver-
5 breite. Ob mir mein Bruder gesagt hat, von er diese Flugblät-
ter erhalten hat, weiß ich nicht mehr, doch war ich von An-
fang an der Ansicht, daß diese Flugblätter entweder von Hans
und Sophie Scholl kommen oder daß die beiden mit den Herstel-
lern dieser Schriften in Verbindung stehen. Nachdem ich nicht
10 genau über die politische Einstellung der Geschwister Scholl
orientiert war, konnte ich mir auch hinsichtlich des Inhaltes
dieser Flugblätter kein genaues Bild machen. Ich gebe ohne
weiteres zu, daß ich mir beim Einwerfen der Briefe dachte,
daß mein Tun gefährlich sein könnte.

15 Befragt, aus welchem Grunde ich die Briefe mit den mir
inhaltlich nicht bekannten Flugblättern zur Post gegeben ha-
be, erkläre ich folgendes: Ich wollte in erster Linie meinem
Bruder, dem ich von meinen sämtlichen Geschwistern am nächsten
stehe, einen Gefallen erweisen. Ich betone ausdrücklich, daß
20 ich nicht genau im Bilde war, weshalb mein Bruder, nachdem er
doch den Inhalt dieser Flugblätter kannte, trotzdem diese
Flugblätter zur Post geben wollte. Ich vermute, daß mein Bru-
der ebenfalls nur aus dem Grunde zu der Verteilung der Flug-

²⁷ Vernehmung von Susanne Hirzel durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 01.03.1943, BArch, R 3017/35142, Bd. 2, f. 5f (QWR 01.03.1943, E02).

blätter kam, weil er dem Hans Scholl einen Dienst erweisen
25 wollte, denn ich weiß daß mein Bruder in Hans Scholl einen
belesenen Studenten sah und sich für diesen interessierte.
Möglicherweise glaubte er, dadurch mit Hans Scholl in nähere
Führung zu kommen. Mein Bruder sagte mir, er wolle einmal
30 ohne Wissen der Eltern nach München fahren und sich dort er-
kundigen, was Hans Scholl überhaupt macht. Mein größter Fehler
ist m.E. der, daß ich mich nicht über den Inhalt der von mir
verbreiteten Flugblätter interessierte, denn sonst würde ich
höchstwahrscheinlich zur Überzeugung gekommen sein, daß man
solche Flugblätter nicht verbreiten darf, denn ich wollte
35 unter keinen Umständen gegen den Staat arbeiten. Vermutlich
würde ich nach Kenntnisaufnahme des Inhalts diese Flugblätter
verbrannt haben. Es darf mir geglaubt werden, daß ich mich in
keiner Weise hochverräterisch betätigen wollte und nur aus

f. 6^v

jugendlichen Leichtsinn und Leichtgläubigkeit den Ausführungen
meines Bruders, daß derartige Flugblätter nicht schaden, Glau-
ben geschenkt habe. Ich bitte, meine Verfehlungen unter diesem
Gesichtspunkt milde zu beurteilen und weiterhin zu berücksich-
5 tigen, daß auch mein Bruder nicht in hochverräterischer Absicht
handelte. [...]

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheim-
polizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Zur*
sekundären Bearbeitung vgl. QWR 22.02.1943, N04: ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Un-
mittelbarer Urheber ist Anton Mahler als Vernehmer, mittelbare Urheberin ist Susanne Hirzel als Beschuldigte.
Zur Ausführung des Protokolls durch eine Verwaltungskraft ist nichts bekannt. ▫ *Rollen, Perspektiven und Inten-*
tionen sowie *Faktizität* werden später diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

E12 Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 02.03.1943 zum 27.01.1943²⁸

f. 24^r [...]

[...] In Stuttgart habe ich mir noch etwa 50 Stück a 8 Pfg. nachgekauft, da
15 die Marken nicht ganz ausreichten.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Stempel der Gestapo Ulm auf f. 24^r. Zweifache Folierung, wiedergegeben wird nur die gestempelte. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Unmittelbarer Urheber ist Anton Mahler als Vernehmer, mittelbarer Urheber ist Hans Hirzel als Beschuldigter. Die Quelle entsteht am 02.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* werden später kommentiert. ▫ *Faktizität*: I. ▫ *Relevanz*: I.

²⁸ Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 02.03.1943, BArch, R 3017/ 35142, Bd. 1, f. 23f (QWR 02.03.1943, E03).

E13 Vernehmung von Susanne Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 10.03.1943
zum 27.01.1943²⁹

f. 7^r [...]

5 Frage: Schildern Sie nochmals, wie und in welcher Weise sich die
seinerzeitige Begegnung mit ihrem Bruder in Stuttgart abge-
spielt hat.

Antwort: Seit 2 Jahren besuche ich in Stuttgart die Musikhochschule
und wohne seit dieser Zeit ständig dort. Zu meinen Eltern nach
10 Ulm fahre ich nur bei besonderen Anlässen. Letztmals war ich
über Weihnachten und Neujahr zuhause. In den 2 Jahren meines
Stuttgarter Aufenthalts hat mich mein Bruder mit Wissen und
Willen meiner Eltern wiederholt besucht. Zuletzt hatte er mich
etwa vor einem Jahr aufgesucht, wahrscheinlich weil er ein
15 bestimmtes Konzert besuchen wollte.

Am 27.1.43 nachmittags um etwa 17 Uhr wurde ich von mei-
nem Bruder in meiner Wohnung bei Stadtpfarrer D a u e r ange-
rufen, wobei er mir mitteilte, er sei in Stuttgart und ob ich
Zeit habe, mich mit ihm in der Stadt zusammenzutreffen. Ich muss hier
20 einschalten, dass mein Bruder am Telefon, wahrscheinlich der Frau
Dauer gegenüber zuerst einen anderen Namen angab und darum bat,
mich sprechen zu dürfen. Auf meine Entgegnung am Telefon, dass
ich mich freimachen könne, sagte mein Bruder, dann solle ich um
17 1/2 Uhr an den "Wilhelmsbau" kommen. Verabredungsgemäss
25 traf ich dort mit meinem Bruder einige Minuten/als ^{später} verabredet
zusammen. Mein Bruder führte einen mittelgrossen Koffer bei
sich und ausserdem eine Akten-oder Schulmappe. Zu Beginn unserer
Unterredung teilte mir mein Bruder mit, er sei ohne Wissen der
Eltern nach Stuttgart gekommen, müsse bald wieder wegfahren und
30 Es sei auch besser, dass Dauers nicht wüssten, dass er dagewesen
sei und deshalb habe er der Frau Dauer gegenüber am Telefon
nicht seinen richtigen Namen angegeben. Mein Bruder, der nicht
besonders geheimnisvoll tat, erzählte mir nun, er habe hier -
in Stuttgart - Briefe einzuwerfen, er sei aber mit dem Inhalt
35 nicht ganz einverstanden, er wolle bei seinem Vorgehen dem Hans
S c h o l l einen Gefallen erweisen. Ergänzend fügte mein
Bruder noch, beides würde nichts schaden, wenn man die Briefe, es
kann auch sein, dass er von Flugblättern sprach, einwerfe; d.h.
durch die Post an den Adressaten zustellen lasse.

40

. / .

f. 7^v

Weil mir die ganze Sache schon meinem Bruder gegenüber

²⁹ Vernehmung von Susanne Hirzel durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 10.03.1943, BArch, R 3017/35412, Bd. 2, f. 7 (QWR 10.03.1943, E01).

unangenehm und peinlich war und meine Eltern von dieser Angelegenheit und der Reise meines Bruders nichts wussten, habe ich nicht weiter nach dem Brief-oder gar Flugblattinhalt gefragt.
5 Nach der Begrüssung und Aufklärung begab ich mich mit meinem Bruder in die Gaststätte " Leicht " in der Tübingerstrasse, wo wir das Abendessen einnahmen. Auf dem Weg zur Gaststätte und auch später haben wir uns über die Briefe und deren Inhalt nicht mehr weiter unterhalten. Ich habe dieses Thema, das mir wie bereits
10 angegeben peinlich war, absichtlich gemieden. Gegen 19 Uhr habe ich mit meinem Bruder die Gaststätte verlassen. Wir gingen zuerst zum Postamt in der Paulinenstrasse, kauften dort noch etwa 10 Briefmarken, weil einige Briefe noch nicht freigemacht waren. Diese Briefe übergab mir mein Bruder kurz vor unserer Verabschiedung vor
15 meiner Wohnung mit dem Auftrag, die Marken aufzukleben und einzwerfen. Zuvor hatten wir in etwa 8 Briefkästen, an denen wir auf dem Wege vorbeikamen, zusammen etwa 100 Briefe eingeworfen. Schätzungsweise 200 Briefe hat mir mein Bruder vor der Verabschiedung gegen 19 1/2 Uhr übergeben, die ^{ich} nachträglich noch eingeworfen habe.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Foliiierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Robert Mohr³⁰ als Vernehmer und Susanne Hirzel als Beschuldigte, die Quelle entsteht am 10.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention des Ermittlers*: Klärung der genauen Umstände der Briefeinwurfaktion am 27.01.1943 in Stuttgart. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention der Beschuldigten*: Aufrechterhaltung der mit dem Bruder Hans abgestimmten Verteidigungsstrategie. ▫ *Faktizität*: Wird zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

³⁰ Zu Mohr vgl. KASBERGER 2025, 653.

E14 Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 11.03.1943 zum 27.01.1943³¹

f. 39^r [...]

Bei meinen bisherigen Vernehmungen habe ich nicht in allen Punkten die volle Wahrheit gesagt, bin aber bereit, dies jetzt zu tun, da ich eingesehen habe, daß weiteres Leugnen zwecklos ist.

f. 40^r [...]

[...] Am anderen Tage - 27.1.43 - hatte ich wieder von 8 bis 12,15 Uhr Unterricht, und fuhr am Nachmittag nach Stuttgart, um dort die Flugblätter zur Post zu geben. Hierüber habe ich schon wahrheitsgemäße Angaben gemacht. Hierzu möchte ich aber nochmals betonen, daß meine Schwester Susanne Hirzel

f. 40^v

den Inhalt dieser Flugblätter nicht kannte und ich ihr lediglich mitgeteilt habe, daß die Briefe Flugblätter politischen Inhalts enthalten mit dem ich aber nicht einverstanden wäre. Weiter sagte ich ihr, daß es gefährlich werden könnte, wenn dies aufkommen würde. [...]

15 Nachdem ich von Stuttgart zurückgekommen war, erzählte ich G u t e r , daß ich die Flugblätter in Stuttgart zur Post gegeben hätte. [...]

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Unterstreichungen (sie werden bei einer genaueren Analyse der Ermittlungstätigkeit heranzuziehen sein); Follierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Anton Mahler als Vernehmer und Hans Hirzel als Beschuldigter. Über die Mitwirkung einer Verwaltungskraft ist nichts bekannt. Die Quelle entsteht am 11.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden später diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

³¹ Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 11.03.1943, BArch, R 3017/35142, Bd. 1, f. 39-42 (QWR 11.03.1943, E04).

E15 Vernehmung von Franz Müller durch die Geheime Staatspolizei München am 18.03.1943
zum 27.01.1943³²

[...] Ich habe
Hirzel, wie verabredet, am Bahnhof getroffen und er erklärte
mir, seine Schwester sei ihm behilflich gewesen und
es sei alles gut gegangen. An einem guten Ausgang der Sache
35 war ich selbstverständlich auch interessiert, doch war mir
mehr
Wert daran gelegen, dass Hirzel nicht erwischt wird.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Zahlreiche Unterstreichungen und Ausrufezeichen am Rand: Handschriftliche Folierung und gleichlautend mit Stempel (hier nicht wiedergegeben). ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Anton Mahler als Vernehmer und Franz Müller als Beschuldigter, ausführend ist Elfriede Maier tätig. Die Quelle entsteht am 18.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* werden später diskutiert. ▫ *Faktizität*: I, IIa. ▫ *Relevanz*: I.

³² Vernehmung von Franz Josef Müller durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 18.03.1943, BArch, R 3017/37945, f. 6^v (vgl. QWR 18.03.1943, N03).

E16 Vernehmung von Heiner Guter durch die Geheime Staatspolizei München am 19.03.1943
zum 27.01.1943³³

20 [...] Als er nun an dem gleichen Tage zwischen 20 und 21 Uhr von Stuttgart zurückgekehrt ist, kam er zu mir in die Wohnung meiner Eltern und hat mir davon erzählt. Ich möchte hier richtigstellen, dass die Begegnung im Treppenhaus erfolgt ist. Müller, der mich besucht hatte, begleitete ich gerade zum Hauseingang. Auf diese Weise hat auch Müller davon Kenntnis erhalten. Die Beiden haben sich miteinander entfernt. Ob sie sich hernach getrennt haben, weiss ich nicht.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Vordruck mit Typoskript und Unterschriften). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Zahlreiche Unterstreichungen und Ausrufezeichen am Rand; Folierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Georg Zacher als Vernehmer und Heiner Guter als Beschuldigter, eine Verwaltungskraft ist ausführend tätig. Die Quelle entsteht am 19.03.1943 vormittags in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden später diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

³³ Vernehmung von Heinrich Guter durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 19.03.1943, BArch, R 3018/3136, f. 6^r (vgl. QWR 19.03.1943, N02).

E17 Vernehmung von Heiner Guter durch die Geheime Staatspolizei München am 20.03.1943 zum 27.01.1943 sowie zu einem Gespräch mit Hans Hirzel Ende 1942³⁴

f. 8^r

8

Über die Beteiligung des Müller an der Flugblattaktion
30 befragt, möchte ich angeben, dass mir Müller glaublich Ende Januar
1943, anlässlich eines Besuches in meiner Wohnung erzählt hat,
er hätte Hirzel beim Schreiben der Briefumschläge zum Versenden
der Flugblätter geholfen. Soweit ich mich erinnern kann, haben
sie die Briefumschläge in der Wohnung des Hirzel oder in der
35 Martin-Luther-Kirche mit den Anschriften versehen.

f. 8^v

Ende des letzten Jahres hat mich Hirzel einmal ersucht,
ihm Briefumschläge oder Schreibpapier zu besorgen. Ich glaube,
dass er mich ersucht hat, dass ich ihm etwa 2000/oder 3000 Stck.
Briefumschläge und das dazugehörige Briefpapier kaufen möchte.
5 Zu welchem Zweck er die Briefumschläge und das Briefpapier benöti-
ge hat er mir nicht gesagt und ich habe ihn danach auch nicht
gefragt, da es mir unmöglich war eine derartige Stück-Zahl zu
besorgen. Aus diesem Grunde habe ich mich auch darum gar nicht
bemüht. Soviel ich weiss hat mich Hirzel nur um Briefumschläge
10 und Briefpapier, jedoch nicht um Abzugspapier ersucht.

In der Flugblattaktion hat mir u.A. Hirzel auch erzählt,
dass er die Stuttgarter Adressen aus dem amtlichen Telefonbuch von
Stuttgart, das er im Ulmer Bahnhof aus einer Telefonzelle ent-
wendet hat, entnommen hat.

15 Ob unser ehemaliger Klassenkamerad Hetzel über die Flug-
blattaktion von Hirzel unterrichtet worden ist, kann ich nicht
sagen, da Hetzel schon seit anfangs Januar 1943 zur Wehrmacht
eingerrückt ist.

Hirzel hat mir auch anlässlich der Verbreitung der Flug-
20 blätter der Widerstandsbewegung in Stuttgart erzählt, dass ihm
seine Schwester Susanne behilflich war, die Flugblätter in die
Briefkästen einzuwerfen, da er damit nicht fertig geworden ist.

Ich versichere, dass ich die reine Wahrheit gesagt habe."

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheim-
polizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Wenige Unterstreichungen; Folierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisier-
barkeit*: Urheber sind Georg Zacher als Vernehmer und Heiner Guter als Beschuldigter, über die Mitwirkung einer
Schreibkraft ist nichts bekannt. Die Quelle entsteht am 20.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rollen,
Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden später diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

³⁴ Vernehmung von Heinrich Guter durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 20.03.1943, BArch, R 3018/3136, f. 8 (QWR 20.03.1943, N01).

E18 Vernehmung von Hans Hirzel durch die Geheime Staatspolizei München am 23.03.1943 zum 27.01.1943³⁵

f. 47^v [...]

[...]Richtig ist auch, daß mich Müller am Bahnhof in Ulm erwartete, als ich von Stuttgart nach dem Einwerfen der Flugblätter zurückkehrte. Er wollte wissen, ob alles gut gegangen sei. Demnach war er am guten Ausgang der Sache auch interessiert. [...]

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. Allerdings ist sie durch einen Stempelabdruck einer anderen Quelle verändert. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Follierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Anton Mahler als Vernehmer und Hans Hirzel als vernommene Person; über eine Schreibkraft ist nichts bekannt. *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden später diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

³⁵ Vernehmungsprotokoll der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, zu Hans Hirzel Graf vom 23.03.1943, BArch, R 3017/35142, Bd. 1, f. 47 (QWR 23.03.1943, E04).

E19 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 29.03.1943 zum 27.01.1943³⁶

f. 14^r [...]

10 [...] Über die Reise von Schmorell wurde ich erst unter-
richtet, als dieser einmal morgens gegen 4 Uhr in die Woh-
nung des Scholl kam, ~~und~~ wobei Hans Scholl durchblicken liess,
dass Schmorell gerade vom Zuge gekommen sei. Es kann auch
sein, dass Hans Scholl bei dieser Gelegenheit darauf hinge-
wiesen hat, dass Schmorell sich in Stuttgart aufgehalten habe.

15 Was der Grund der Reise des Schmorell war, habe ich dabei
nicht erfahren. [...]

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit Unterschrift). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Foliiierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind August Beer³⁷ als Vernehmer und Gisela Schertling als Beschuldigte. Als Protokollantin ist höchstwahrscheinlich Elfriede Maier³⁸ tätig (vgl. E02, f. 14^r Z. 41). Die Quelle entsteht am 29.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München (terminus ante quem: 13.55 Uhr). ▫ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* werden später diskutiert. ▫ *Faktizität*: I, IIa. ▫ *Relevanz*: I.

³⁶ Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 29.03.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 13f (QWR 29.03.1943, E01).

³⁷ Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

³⁸ Zu Maier vgl. KASBERGER 2025, 651.

E20 Vernehmung von Harald Dohrn durch die Geheime Staatspolizei München am 02.04.1943 zum 27.01.1943³⁹

Zwischen der ersten Besprechung und der soeben genannten Vorlesung liegt noch eine weitere Zusammenkunft im Atelier Eickemayr. Diese fand Ende Januar 1943, auf Einladung des Hans Scholl, in den Abendstunden statt. Bei dieser Besprechung war neben dem gewissen Scholl und einigen Damen, darunter befand sich bestimmt Gisela Schertling und Sophie Scholl, anfänglich auch Alexander Schmorell anwesend. Als wir auf religiöse Fragen zu sprechen kamen, hat sich Schmorell entfernt. Ich nehme an, dass er für dieses Thema wenig oder gar keine Interesse hatte. Ich kann deshalb über die politische Einstellung und die Aktivität des Schmorell überhaupt keine Angaben machen. Ich will nun Einzelheiten angeben, was bei dieser Besprechung alles zum Vortrag gekommen ist. Ich erinnere mich, dass Scholl seine Ausführungen damit einleitete, es sei an der Zeit, dass die Kirche aktiv gegen den heutigen Staat Stellung nehmen müsste. Was sich der heutige Staat alles leisten würde, könnte nicht länger mehr ertragen werden. Scholl erinnerte in diesem Zusammenhang an die Judenverfolgung und erwähnte, dass es vom Standpunkt der menschlichen Nächstenliebe ein Gebot der Stunde sei, hier etwas zu unternehmen. Er hat dabei nur grundsätzliche Fragen erörtert und keineswegs zum Ausdruck gebracht mit welchen Mitteln man den heutigen Staat bekämpfen bzw. niederringen könnte. Ich selbst vertrat den Stand-

f. 45^v

punkt, dass es nicht Sache der Kirche sei, den heutigen Staat anzugreifen oder zu beseitigen, sondern dass ^{nur vom} das/kirchlichen Volk ausgehen könne. Einen Weg, wie das geschehen sollte oder ob ich für meine Person überhaupt für eine solche gewaltsame Änderung der Staatsform eintreten würde, habe ich nicht aufgezeigt. Zu dieser zweiten Besprechung hat mich Scholl nicht deshalb eingeladen, weil zwischen uns 14 Tage vorher eine politische Übereinstimmung festgestellt wurde, sondern weil Scholl damals Wert darauf legte, dass ich ^{ihm}/von Paul Claudel, dessen Stück "Verkündigung" seinerzeit in Hellerau aufgeführt worden ist, erzähle. Ich war erstaunt als dann Scholl bei meinem zweiten Kommen davonrauf nicht zu sprechen kam, sondern den Gesprächsstoff auf religiös-politische Dinge richtete. Wenn mir ~~xxxxxx~~ gesagt wird, dass Hans Scholl bei dieser Gelegenheit vermutlich auch von der Herstellung und Verbreitung staatsfeindlicher Flugblätter gesprochen haben müsste, so muss ich dennoch eine verneinende Antwort geben. Ich habe nämlich erst nach der Verurteilung davon

³⁹ Vernehmung von Harald Dohrn durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 02.04.1943 (Fotokopie), StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f. 45f (QWR 02.04.1943, E03).

gehört, dass Hans Scholl sich mit der Verbreitung staatsfeind-
licher Flugblätter befasst hat und dabei ertappt worden ist.
20 Bis zu diesem Zeitpunkt habe ich keine Ahnung gehabt, dass
Scholl aktiv gegen den heutigen Staat tätig war.

An dieser zweiten Besprechung im Atelier Eickemayr waren
Hans Scholl, der Kunstmaler Geyer und ein älterer Herr, der
angeblich schlecht hörte, sowie einige Damen anwesend. Es
25 werden dies die Sophie Scholl und die Gisela Schertling ge-
wesen sein. Der ältere Herr wurde mir damals zwar vorgestellt,
doch kann ich mich heute an seinen Namen nicht mehr erinnern.
Ich glaube, dass Geyer darüber Näheres angeben kann, denn er
hat mich auf dessen Schwerhörigkeit aufmerksam gemacht.
[...]

f. 46^r

46

Der von mir erwähnte schwerhörige Mann hat sich bei der
zweiten Besprechung fast gar nicht mit beteiligt. Ich kann des-
halb über seine politische Einstellung keinen näheren Hinweis
geben. Auch der Kunstmaler Geyer hat daran keinen besonderen
5 Anteil genommen. Ich will damit zum Ausdruck bringen, dass ich mich
nicht erinnere, von Geyer etwas vernommen zu haben, dass ihm als eine
strafbare Handlungsweise ausgelegt werden könnte.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Ver-
nehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist als Fotokopie vollständig und gut erhalten. ▫ *Se-
kundäre Bearbeitung*: Anstreichungen; Foliiierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber
sind Ludwig Schmauß⁴⁰ als Vernehmer und Harald Dohrn als Beschuldigter; die ausführende Tätigkeit von Ver-
waltungsangestellten ist nicht auszuschließen (auffällig ist der Wechsel von initialem »I« und »J«). Die Quelle
entsteht am 02.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention I*: Ermittlung
zum Be-schuldigten und zu weiteren Personen im Umfeld des »Kreises Scholl«. · *Rolle, Perspektive und Intention
II*: Entlastung der eigenen Person vom Verdacht hochverräterischer Anschauungen und Handlungen. ▫ *Faktizität*:
I, II. ▫ *Relevanz*: I.

⁴⁰ Zu Schmauß vgl. KASBERGER 2025, 659.

E21 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 05.04.1943 zum 27.01.1943⁴¹

f. 40^v

20 II A/So/Schm. München, den 5. April 1943.

Gisela Schertling. gab auf nochmaliges Befragen folgendes an:

25 " Bei den letzten Zusammenkünften im Atelier Eickemayr waren Hans Scholl und Harald Dohrn wortführend, während die übrigen Teilnehmer fast nur ihre Zustimmung zu den einzelnen Auslassungen gegeben haben. Dohrn war es, der sich als fanatischer Gegner des Preussentums zeigte und wiederholt die Franzosen und Italiener als Vorbild hinstellte. Ich erinnere mich noch, dass Hans Scholl nach der 2. Zusammenkunft mit Dohrn die Bemerkung fallen ließ, er habe an einer weiteren Zusammenkunft mit Dohrn kein Interesse mehr. Diese beiden Zusammenkünfte fanden bestimmt noch im Januar 1943 statt. Über die Herstellung und Verbreitung staatsfeindlicher Flugblätter wurde zu dieser Zeit nicht gesprochen. Auch von Schmierereien wurde nichts erwähnt. "

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeilicher Vermerk über die Vernehmung einer Beschuldigten als Belastungszeugin. ▫ *Zustand*: Die Quelle ist als Fotokopie vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Eine Unterstreichung (»wortführend« Z. 24). ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Ludwig Schmauß als Vernehmer und Gisela Schertling als Beschuldigte und Zeugin; die Quelle entsteht am 05.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention I*: Dokumentation einer Aussage insbesondere zu Harald Dohrn. · *Rolle, Perspektive und Intention II*: Wahrheitsgemäße Aussage über Zusammenkünfte im Januar 1943, wobei die Urheberin keine Rücksicht auf deren Belastungscharakter nimmt. ▫ *Transparenz*: I. ▫ *Faktizität*: I. ▫ *Relevanz*: I.

⁴¹ Vermerk der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, zu einer Aussage von Gisela Schertling am 05.04.1943 (Fotokopie), StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f. 40^v (QWR 05.04.1943, N01).

E22 Vernehmung von Wilhelm Geyer durch die Geheime Staatspolizei München am 05.04.1943
zum 27.01.1943⁴²

f. 35^r [...]

[...] Es ist mir unverständlich, wie dann Scholl trotz -
30 dem dazugekommen ist, den Dohrn zu einer zweiten Zusammenkunft
in das Atelier Eickemayr einzuladen. Bei dieser zweiten Zusammen-
kunft war neben den bereits genannten Personen auch Christoph
P r o b s t, der Stief-Schwiegersohn des Dohrn, dabei, der sich
an der gegenseitigen Aussprache mitbeteiligte. Auch bei dieser
35 Zusammenkunft wurde weniger politisiert, als über weltanschauli-
che Dinge zu sprechen. Dohrn hob abermals die Stellung der Kirche
zum Staat hervor und maß ihr Rechte zu, die ihr nicht zukommen
können. Man konnte erkennen, dass Dohrn auf Grund seiner reli-
giösen Einstellung mit der nat.soz.Weltanschauung nicht einig
40 gehen kann usw.

f. 35^v

Frage: Wollen Sie darüber Angaben machen, was Sie bei diesen
Zusammenkünften bzw.Aussprachen für einen Standpunkt
einnahmen und wer Ihnen dabei zur Seite gestanden oder
als Gegner widersprochen hat ?

5 Antwort: Ich habe den Hans Scholl immer einzureden versucht,
von seiner Englandshörigkeit abzulassen, um ihn auf einen an -
deren Weg zu bringen. Scholl dagegen ersehnte geradezu den
Augenblick, wo die Engländer in Deutschland einmarschieren
und hier dann alles bestens ordnen würden. Ich leugne aber
10 auch nicht, dass ich im heutigen Staat in manchen Richtungen
eine Einschränkung der persönlichen Freiheit erblicke und dieses
bei diesen Aussprachen auch offen gesagt habe. Einen Wider -
spruch konnte ich dabei nicht feststellen. Ich habe jedenfalls
durch meine Redewendungen die übrigen Teilnehmer (der Zusammen -
15 kunft) nicht zur Staatsfeindlichkeit angeregt oder aufgereizt,
daß sie sich gegen den heutigen Staat betätigen bzw.diesen
stürzen sollten. Willy Graf und ich waren es, die mehr den Bo -
den der Wirklichkeit vertraten und alles Überschwengliche ver-
worfen haben. Unter den Teilnehmern war Harald D o h r n
20 derjenige, der ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ Äußerungen gebraucht
hat, die darauf schließen ließen, dass er keine richtige Hei-
mat in Deutschland sieht usw. Daß Hans Scholl demokratische An-
sichten vertrat, war mir ja ohnedies nichts Neues mehr. Be -
stimmt weiß ich aber heute noch, dass bei diesen Zusammenkünften
25 keiner der Teilnehmer einen Weg aufgezeigt hat, auf welche Art

⁴² Vernehmung von Wilhelm Geyer durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 05.04.1943 (Fotokopie), StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f. 32-35 (QWR 05.04.1943, E01).

und Weise man den heutigen Staat beseitigen könnte. Weder Hans Scholl noch ein anderer Mittäter hat mir jemals etwas von der Herstellung und Verbreitung staatsfeindlicher Flugblätter gesagt oder angedeutet. Ich habe von dem Vorhandensein solcher Flugblätter erst am 19.2.43 gehört.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist als Fotokopie vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Unterstreichungen; Folierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Ludwig Schmauß als Vernehmer und Wilhelm Geyer als Beschuldigter. Die Quelle entsteht am 05.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention I*: Ermittlung gegen den Beschuldigten und gegen weitere Personen im Umfeld der Haupttäter. · *Rolle, Perspektive und Intention II*: Beschuldigter im Kontext von Vorbereitung zum Hochverrat, Feindbegünstigung und Wehrkraftzersetzung; Versuch einer persönlichen Entlastung, ohne lebende Dritte zu belasten, wobei Harald Dohrn allerdings in ein regimekritisches Licht gerät. ▫ *Faktizität*: Wird noch diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

E23 Vernehmung von Wilhelm Geyer durch die Geheime Staatspolizei München am 10.04.1943 zum 27.01.1943⁴³

f. 37^v [...]

[...] Am 2. Abend

15 war im Atelier neben Dohrn auch Probst dabei. Auch bei dieser Zusammenkunft hat Dohrn über die Kirche gesprochen, wobei er von Probst für den Katholizismus unterstützt wurde. Eine staatsfeindliche Propaganda wurde nicht getrieben. Auch von einem Flugblatt wurde nichts gesprochen. Im Laufe des Abends stellte Scholl an Dohrn die Frage,
20 warum die kath. Kirche sich nicht öffentlich gegen die Greuel auflehne bzw. im Kriege zu allem schweigen würde. Dohrn entgegnete darauf, dass das nicht Sache der Kirche sei, sondern dass sich dagegen der einzelne Gläubige verwenden müsste. Es sei überhaupt die Frage zu erheben, ob der heutige Christ in Ordnung sei, der doch für seine
25 Belange protestieren müsse, selbst wenn es ihm das Leben kosten würde. Ich selbst habe darauf entgegnet, daß das nicht die Auffassung der Kirche sei. Diese verlange ~~als~~ Einsatz des Lebens nur im persönlichen Glaubensbekenntnis. Dazu hat mir Wilhelm Graf recht gegeben. Die Aussprache endete schliesslich mit der Erkenntnis, dass
30 die Teilnehmer unter sich in diesen Dingen nicht einig gehen konnten.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist als Fotokopie vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Unterstreichungen (relevant für eine Mikroanalyse der Ermittlungen); Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Ludwig Schmauß als Vernehmer und Wilhelm Geyer als Beschuldigter, die Quelle entsteht am 10.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention I*: Überführung des Beschuldigten der Mittäter- bzw. Mitwisserschaft (vgl. f. 38^r Z. 24ff) sowie weitere Ermittlungen im Umfeld der Haupttäter. – *Rolle, Perspektive und Intention II*: Widerlegung der Anschuldigungen, Freilassung aus der Polizeihaft. ▫ *Faktizität*: I, IIa. ▫ *Relevanz*: I.

⁴³ Vernehmung von Wilhelm Geyer durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 10.04.1943, StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f. 37f (QWR 10.04.1943, E01).

E24 Bericht der Geheimen Staatspolizei München zu Harald Dohrn am 12.04.1943 zum 27.01.1943⁴⁴

f. 27^v [...]

10 Harald Dohrn hat sich zu Anfang 1943 dem Hans Scholl als
Propagandist gegen den heutigen Staat zur Verfügung gestellt.
Die Zeugin Gisela Schertling hat bei ihrer Verneh-
mung besonders auf Harald Dohrn hingewiesen und erklärt, dass
dieser im Atelier Eickemeyer in Gegenwart eines von Scholl
15 bestimmten Personenkreises seine antinationalsozialistische
Einstellung bekundet und sich als ein Fanatiker gezeigt habe,
der dem Nationalsozialismus in erster Linie seine Kirchen-
feindlichkeit zum Vorwurf mache. Nach den Angaben der Schert-
ling hat sich Dohrn auch gegen die Einheit des Reiches aus-
20 gesprochen und zu erkennen gegeben, dass er das nationalsozi-
alistische Deutschland lieber uneinig machen würde. Auch Dohrn
dürfte bei diesen Zusammenkünften und politischen Aussprachen
erkannt haben, dass es sich bei Scholl und seinen Freundeskreis
um aktive Staatsfeinde handelt. In seinem Fanatismus um kirch-
25 liche Belange und ablehnenden Haltung dem nationalsozialisti-
schen Staat gegenüber dürfte er eine Anzeigeerstattung unter-
lassen haben.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeilicher Ermittlungsbericht. ▫ *Zustand*: Die Quelle ist als Fotokopie vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Folierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber ist Ludwig Schmauß, er verfasst die Quelle am 12.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Zusammenfassung der Ermittlungsergebnisse gegen drei Beschuldigte, wobei er bemüht ist, den Betreffenden ein hohes Maß an Mitwisserschaft nachzuweisen. ▫ *Transparenz*: I. ▫ *Faktizität*: I, II, IIb. ▫ *Relevanz*: I.

⁴⁴ Bericht der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 12.04.1943, StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f. 27 (QWR 12.04.1943, E02).

E25 Kalendarische Notiz von Wilhelm Geyer zum 27.01.1943⁴⁵

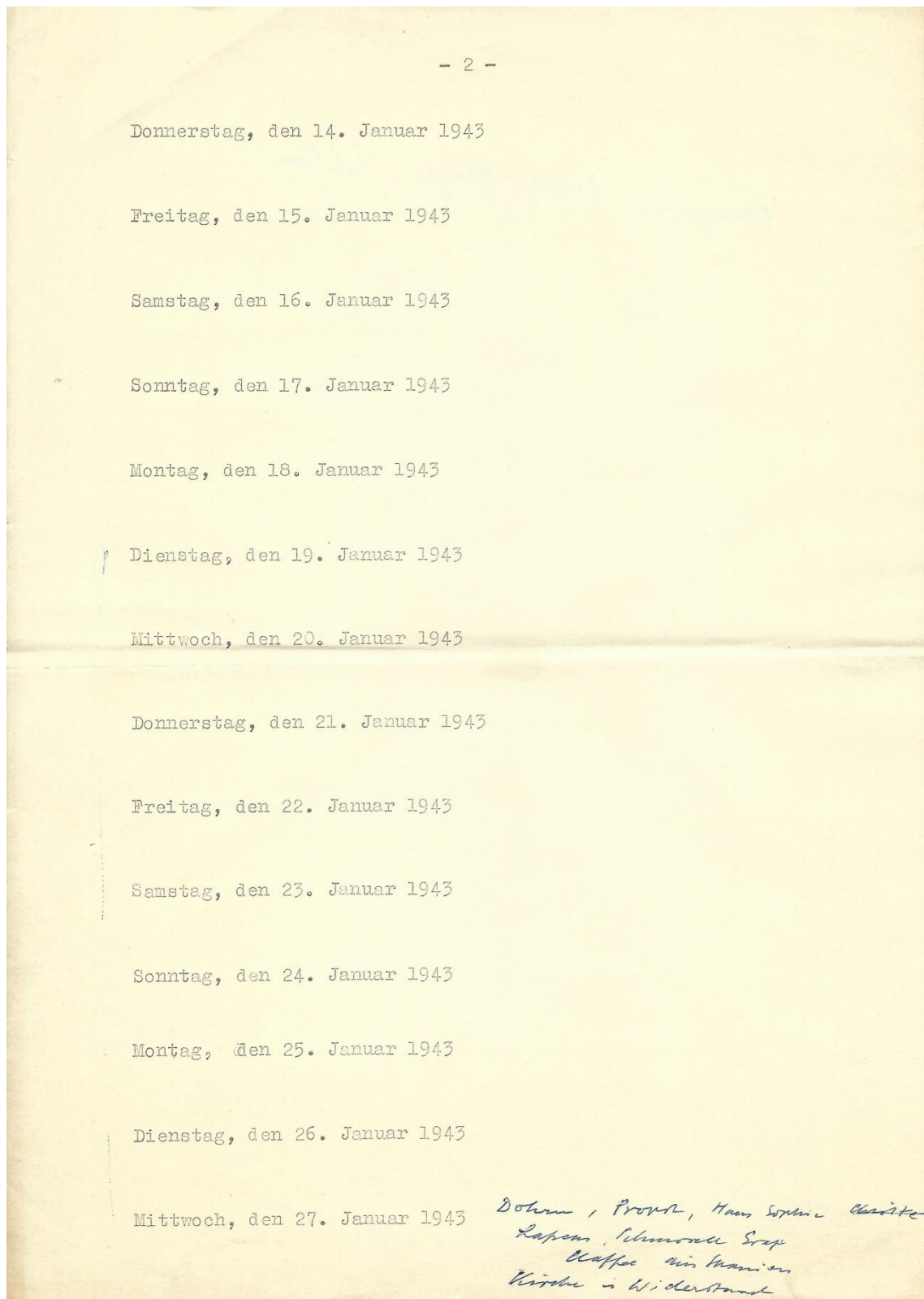


Abb. 1: Wilhelm Geyer, Kalender 1943, f. 2^r

⁴⁵ Wilhelm Geyer, Kalender 1943, ohne Datum, Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Ulm, f. 2^r.

Transkription: »Dohrn, Propst, Hans Sophie Christl | Lafrens, Schmorell Graf | Kaffee aus Spanien [etwas unsicher] | Kirche im Widerstand«

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript/Manuskript [Transkription Hans Günter Hockerts]). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Chronologische Rekonstruktion. ▫ *Zustand und Überlieferung*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten, sie besteht aus fünf Bögen, die ursprünglich reine Schreibmaschinenseiten waren (Typoskript). Zu einem späteren, aber nicht bestimmbareren Zeitpunkt wurden sie handschriftlich ergänzt (Manuskript), und zwar einmal in Druckbuchstaben (12.01.1943), sonst durchgängig in Schreibschrift. Michael Geyer (1936-2023), der das in seiner Familie tradierte Dokument im Mai 2023 an Hans Günter Hockerts, München, übereignete, hat die Handschrift seiner Vaters identifiziert. Hockerts stellte das Dokument d. Ed. mit Hinweisen auf den wahrscheinlichen Entstehungszusammenhang zur Verfügung und übermittelte es anschließend zur Archivierung an das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Ulm. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Es ist nicht wahrscheinlich, dass der Urheber des Typoskripts Wilhelm Geyer ist, und zwar aus folgenden Gründen: Es werden die Monate Januar und Februar kalendarisch vorgegeben und z. T. inhaltlich gefüllt mit Informationen, die nicht auf Geyer zurückgehen dürften, sondern allgemein bekannt sind. Der Abstand zwischen den Tagen ist gleichförmig ohne Rücksicht auf eventuelle Einträge. So kommt es zu etlichen Leerstellen. Geyer fügt auf dem letzten Blatt noch weitere Kalendertage aus März und April ein. Sollte das Typoskript im Vorfeld einer Produktion von Radio Bremen im Jahr entstanden sein, so kommt vor allem Christian Petry als Urheber in Frage.⁴⁶ Wilhelm Geyer dürfte die Quelle wenige Monate vor seinem Tod am 05.10.1968 vervollständigt haben. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Knappe Rekonstruktion einiger, für den Urheber besonders bedeutsamer Ereignisse, vermutlich zur Vorbereitung auf ein Fernsehinterview (s. o.). ▫ *Transparenz*: Es ist nicht ersichtlich, ob der Urheber die Quelle rein aus dem Gedächtnis verfasst, oder ob er seinen persönlichen Kalender oder andere schriftliche oder auch mündliche Quellen hinzuzieht. ▫ *Faktizität*: I, IIa. ▫ *Relevanz*: I.

⁴⁶ Dafür spricht die Tatsache, dass die Quelle in der 29. Min. von »Abschied von einem Mythos« (RB 1968) eingeblendet wird.

E26 Bericht von Susanne Hirzel zum 27.01.1943 [I]⁴⁷

Am 27. Januar 1943 erschien mein Bruder Hans in Stuttgart und fragte telefonisch unter dem Namen »Friedrich« bei mir an, ob ich ihm helfen könne beim Verteilen von Flugblättern, die in
15 frankierten und adressierten Umschlägen in öffentliche Briefkästen geworfen werden sollten. Hans hatte bei der Herfahrt im Zug den Koffer in einem Waggon abgestellt, reiste selbst vorsichtshalber in einem anderen. Pünktlich mit dem Zug um einundzwanzig Uhr mußte er wieder zurückfahren, den auf
20 keinen Fall durften die Eltern etwas von seinen Tätigkeiten erfahren, denn dadurch wären sie schwer belastet worden. Die Zeit in Stuttgart war aber, wie er bald merkte, zu knapp bemessen, also benötigte er mich. Wir trafen uns zunächst in einem Restaurant, sprachen über den hochverräterischen Inhalt der
25 Briefe, das große Risiko, und vereinbarten, falls ich gefaßt würde, sollte ich immer nur von »Briefen«, nicht von Flugblättern sprechen, von Briefen, deren Inhalt mir nicht bekannt sei. Selbstverständlich würde er, Hans, notfalls die Stuttgarter Tat ganz auf sich nehmen. »Weshalb sollte ich gefaßt werden?
30 Einzig in der frischen Tat lag die Gefahr«, so dachte ich. Wir gingen also in mein Zimmer, Hans kippte den Koffer über meinem Tisch aus und meinte: »Wenn dir der Abend nicht ausreicht zum Einwerfen, so mußt du eben morgen früh weitermachen« und »absolute Verschwiegenheit, wir riskieren unseren
35 Kopf« – und begab sich eilends zur Bahn.
S. 188 Dieses fünfte Flugblatt wurde von Hans Scholl unmittelbar nach der Stalingrad-Niederlage entworfen und von Prof. Huber überarbeitet.
[...]
S. 189 Als erstes öffnete ich einen der adressierten und frankierten Umschläge, las das fünfte Flugblatt – und war hingerissen, völlig außer mir: »Die sind wahnsinnig, alle werden geschnappt
25 werden, wir sind tot, tot! Aber das Flugblatt ist großartig.« Vor Erregung schlug ich mit den Fäusten gegen die Wände, warf mich auf mein Bett und ging atemlos im Zimmer auf und ab. So groß war der auf mir lastende Druck, der sich durch die gelesenen Worte Luft verschaffte, so groß die Begeisterung und so
30 groß die Angst, das offen auszusprechen, was, wie wir glaubten, die meisten Menschen dachten, und was – nur zu denken – lebensgefährlich war. Es wäre ja einfach gewesen, die ganzen Packen in den brennenden Ofen zu stecken. Es war unwahrscheinlich, daß eine solche Aktion, wenn auch in mehreren
35 Städten ausgeführt, etwas bewegen würde (genaueres war mir
S. 190 nicht bekannt, denn ich hatte keine Übersicht über die Gruppe)-

⁴⁷ S. HIRZEL 2000, 187-190.

Dennoch weiß man nie, wie eine Sache wirkt, und ich dachte:
ein Staat, der mit brutaler Gewalt die freie Meinungsäußerung
unterdrückt, ist in Wahrheit schwach, folglich *muß* es eine
5 Wirkung haben. Stellte unser waffenstrotzender Staat nicht eine
magere, dürre Wirklichkeit dar, der seine abstrusen Ideen jahre-
lang den Menschen eingehämmert hatte? Dazuhin kann es für
unsere Nachfahren, auch schon für diejenigen, die in anderen
Zeiten sich die Köpfe zerbrechen über die Vorgänge, kein
10 Zweifel sein, daß in Wirklichkeit Tausende hinter der Münch-
ner Gruppe stehen und es nur nicht wagen, sich zu äußern, da es
den Kopf kosten würde. Eben dies hatte Sofie zum Richter
gesagt, wie ich später erfuhr. Der Eisberg zeigte nur die Spitze,
im Wasser aber ruhte verborgen ein Berg von unbekannter
15 Größe. Öffentlich mit dem Wort herauszurücken, die Empö-
rung im Namen junger Leute öffentlich zu äußern, konnte nur
das Richtige sein.

Ich zögerte also nicht lange, da die Nachtstunden kostbar
waren, und ich ein Weiterverteilen am nächsten Tag für viel zu
20 gefährlich hielt, und machte mich auf den Weg quer durch die
Stadt zum Bahnhof und wieder zurück und wünschte mir viel
mehr öffentliche Briefkästen anzutreffen; dann machte ich mich
aufs neue auf den Weg mit der erneut gefüllten Mappe, mehrere
Male, zuletzt noch nach Mitternacht und voller Angst zwischen
25 den Gärten hinauf zum Haigst und wieder rasch zurück und
war am Ende recht befriedigt. Die größte Gefahr war doch
gewesen, auf frischer Tat erwischt zu werden. Vor dem Zubett-
gehen las ich ein letztes im Zimmer verstecktes Flugblatt
nochmal durch und steckte es dann in den noch warmen Ofen.
30 Entsprechend meiner Empörung und meiner Abscheu gegen-
über Hitler und seinen vielen Kumpanen war ich sehr befriedigt.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Zeitgeschicht-
liche Autobiographie. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Die Urheberin verfasst die Erinnerun-
gen an ihre Jugend (1933-1945) Ende der 90er Jahre in Stuttgart, das Buch »Vom Ja zum Nein« erscheint erstmals
2000 im Silberburg-Verlag. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Vgl. dazu insgesamt das ausführliche Vorwort S.
9ff. Die Urheberin äußert sich einerseits kritisch-reflektierend zu der Schwierigkeit, »die Erinnerungen zu reinigen
von den Wertungen und Überblendungen der Gegenwart«, ⁴⁸ andererseits möchte sie für sich eine hohe Zuverläs-
sigkeit in Anspruch nehmen, »da ich im Sommer 1944 genaue Aufzeichnungen gemacht habe.« ⁴⁹ ▫ *Faktizität*:
Wird zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

⁴⁸ AaO, 10.

⁴⁹ AaO, 11.

E27 Interview mit Susanne Hirzel zum 27.01.1943⁵⁰

[...] Und dann kam eines Tages ein Telefonanruf von ihm: «Ich brauche dich jetzt.» Er war in Stuttgart, es war der 27. Januar 1943. Wir trafen uns in einem Restaurant, und er sagte: «Ich habe einen Koffer voll mit Flugblättern bei mir. Er ist aus München, und es ist mir nicht möglich, all die Flugblätter in die öffentlichen gelben Briefkästen zu stecken. Meine Zeit reicht nicht. Ich wäre froh, wenn du mir helfen könntest, denn ich muss mit dem Zug um 21 Uhr zurück nach Hause fahren, damit den Eltern nichts auffällt.» Als ich ihn nach dem Inhalt der Flugblätter frage, erwiderte er: «Der Inhalt fordert zu Widerstand auf, ist also lebensgefährlich, es sich hochverräterische Flugblätter. Es wäre das Beste, du kennst ihn erst gar nicht. Wenn wir gefasst werden, dann stehe ich natürlich voll und ganz für dich ein.» Ich sagte, dass ich ihm helfen würde.

Wir gingen dann auf mein Zimmer, in dem mein Bruder den Koffer auf meinem Bett oder über den Tisch leerte, ich weiß es nicht mehr genau. Bevor er anschließend zur Bahn ging, sagte er noch: «Rauskommen darf es nicht. Wir verlieren sonst unseren Kopf. Falls du erwischt wirst, erzählst du denen, dass du keinen der Briefe geöffnet hättest und damit auch nicht wüsstest, was drin stehen würde, du wolltest nur deinem Bruder helfen.» Das war ein sehr kluger Rat. Er hätte sich nichts Besseres ausdenken können. Später hielten wir beide uns strikt daran.

S. 205 *Warum haben Sie ihn unterstützt? Aus Schwesterliebe?*

Überhaupt nicht. Ich fand das alles ganz toll! Obwohl ich ja gewarnt worden war, begeisterte es mich dennoch, dass etwas geschah, dass endlich ein Anfang gemacht wurde. Ich dachte, wenn andere erfahren, dass da was im Gange ist, dann würden sie vielleicht auch mitmachen. Es konnte ja nicht hingenommen werden, dass keiner etwas gegen diese Hitlerei sagte!

Hatten Sie keine Angst, beim Verteilen der Flugblätter erwischt zu werden?

Ich hatte eigentlich gar keine Sorge, ich war überzeugt davon, dass ich das schaffen würde, ohne entdeckt zu werden. Es dauerte ziemlich lange, bis ich alles eingesteckt hatte. Immer wieder füllte ich ein paar Mappen mit den Kuverts und verteilte sie auf verschiedene Briefkästen. Noch spätnachts, Mitternacht war gerade vorbei, bin ich einen Weg durch mehrere Gärten hindurch rauf nach Degerloch gegangen, das ist ein höher gelegener Stadtteil von Stuttgart. Ich wusste, dort oben befindet sich noch ein weiterer Briefkasten. Gegen zwei Uhr habe ich dann die letzten Umschläge eingeworfen

⁵⁰ Susanne Zeller-Hirzel im Gespräch mit Sibylle Bassler, BASSLER 2006, 204-206.

und bin anschließend zufrieden runtermarschiert. In meinem
20 Zimmer gab es noch einen letzten Brief. Ihn hatte ich in meinem
Bett versteckt, um ihn lesen zu können. Nachdem ich das getan
hatte, warf ich ihn mit großer Genugtuung in meinen noch warmen
Ofen – jetzt war jedes Flugblatt weg! Nun wollen wir mal sehen!,
dachte ich noch bei mir. Das ganze Unterfangen war leichtsinnig
25 von mir gewesen, das wusste ich, dennoch empfand ich eine Befriedi-
gung, weil ich selbst »etwas dagegen« getan hatte. Ich kann nicht
sagen, dass ich furchtbare Angst gehabt hatte, eher war es Neugier,
was mich umtrieb, Neugier, ob es irgendwas bewegt.

s. 206 *Was haben Sie gedacht, als Sie das Flugblatt lasen, bevor Sie es ver-
brannten?*

Es war das fünfte Flugblatt. Als ich es las, waren es die Worte, die
mich bewegten, diese treffenden Formulierungen von Hans Scholl.
5 Manches würde man heute ganz anders schreiben, aber damals war
es genau das, was wir empfanden! Ich war buchstäblich außer mir
vor Freude und Angst. In einer Zeit, in der alles verdrängt wurde, in
der man nur geknebelt wurde, in der man nicht sagen durfte, was
man dachte und sich nur hinter vorgehaltener Hand verständigen
10 konnte, da wirkten diese Worte erlösend! Es war, als wenn die
Ketten mir von den Schultern fielen. Dass einer das ausdrückte und
eindrücklich formulieren konnte, das war einfach sensationell! Diese
Flugblätter werden bleiben in der Geschichte Deutschlands, sie sind
das Allerwichtigste. Die Worte, sie überdauern die Jahrhunderte!

15 *Können Sie sich noch an die Adressen auf den Kuverts erinnern? In
welche Städte gingen die Flugblätter?*

Auf allen Briefen standen Stuttgarter Adressen. Mein Bruder Hans
hatte im November zuvor bei dem Stuttgarter Wettbewerb »Ju-
gend musiziert« mitgemacht und bei dieser Gelegenheit aus einem
20 Telefonhäuschen ein Adressbuch gestohlen. Er wurde deswegen
noch wegen Diebstahls angeklagt. Die beiden Freunde, Hans und
Franz J. Müller, die diese Briefe adressierten, suchten zunächst
ganz bestimmte Anschriften heraus, danach aber auch ganz belie-
bige. Es muss eine Heidenarbeit gewesen sein, all die Namen und
25 Straßen zu tippen.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Zeitzeugen-
schaftliches Interview. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheberin ist Susanne Zeller-Hirzel,
das Interview mit ihr führt Sibylle Bassler im Dezember 2005 in Stuttgart-Weilimdorf.⁵¹ Die Quelle wird von der
Zeitzeugin »gegengesehen und für die Veröffentlichung autorisiert.«⁵² ▫ *Rolle, Perspektive und Intention* sowie
Faktizität werden zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

⁵¹ Vgl. das Schreiben von Sibylle Bassler an d. Ed. vom 26.04.2022.

⁵² BASSLER 2006, 13.

E28 Bericht von Susanne Hirzel zum 27.01.1943 [II]⁵³

Wir haben uns getroffen in einem Restaurant in der Tübinger Straße, und er hat mir gesagt, {...} das seien hochverräterische Flugblätter in Form von Briefen. »Und kommt die Sache raus, dann stehe ich selbstverständlich für Dich ein, dass ich alles verteilt habe. Wenn auch das nicht klappt, wenn auch du irgendwie... aus irgendeinem Grund der Teufel die Finger drin hat und auch du verhaftet wirst, dann sagst du: »Ich hab‘ den Inhalt der Flugblätter nicht gelesen. Ich kenne das nicht, ich habe das für meinen Bruder gemacht.««

Also er hat dann {...} in meinem Zimmer den Koffer ausgekippt und ist schnell zur Bahn. Ich hab‘ dann die Flugblätter ein Teil in meinem... zwischen... in meinem Bett versteckt und andere in eine Mappe, ‘ne gewöhnliche Schülermappe {...}, gefüllt, und bin dann los. Ich weiß nimmer, bin ich dreimal zurückgekehrt, und viermal zurückgekehrt in meine Wohnung. Jedenfalls war ich schließlich... bin ich rauf nach Degerloch, und hab die letzten Flugblätter eingeworfen und bin zurück. Niemand hat mich aufgehalten, das war schon recht gefährlich, so allein da zu gehen. Und dann daheim habe ich noch das letzte Flugblatt noch mal gelesen – ich hab‘ mir eins aufgespart – und hab es in den warmen Ofen gesteckt, und war eigentlich recht zufrieden. Ich fand es toll, einfach unglaublich, das zu lesen. Und... und gleichzeitig habe ich gedacht: »Das ist ja ein Irrsinn, ein Wahnsinn, das zu formulieren und zu schreiben...« Dass wir – ich habe sofort im »Wir« gedacht – »Wir sind alle tot! Wir {...} sind alle tot!«

Quellenkritische Hinweise. Tonfilmquelle (Farbe). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Zeitzeugenschaftliches Interview in einer zeitgeschichtlichen Dokumentation. ▫ *Zustand*: Es liegen d. Ed. keine Informationen zu ungeschnittenem Rohmaterial und damit zur Vollständigkeit der Quelle vor. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Unmittelbare Urheberin ist Susanne Hirzel, mittelbare Urheberin Katrin Seybold. Gedreht wird in Hirzels Wohnung in Stuttgart an einem gegenwärtig nicht bekannten Tag; die Dokumentation erscheint 2008. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Die Zeitzeugin berichtet über das Treffen mit ihrem Bruder Hans am 27.01.1943 in Stuttgart und den sich anschließenden Einwurf der Briefsendung. ▫ *Faktizität*: Wird zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

⁵³ Bericht von Susanne Hirzel, in SEYBOLD 2008, 40. Min. Es geht voraus der Bericht von Hans Hirzel, der hier nicht als eigene Quelle ediert wird: »Ich fuhr mit dem Zug nach Stuttgart. Den Koffer hatte ich mit mir genommen, habe ich zunächst auch in einem Gepäcknetz am anderen Ende des Zuges abgelegt, damit, wenn jemand auf den Koffer aufmerksam macht, er nicht sofort in Verbindung mit meiner Person [Schnitt]. Ich habe meine Schwester angerufen...« (SEYBOLD 2008, 38. Min.)

Chronologische Rekonstruktion⁵⁴

- 4:25 Uhr Rückkehr von Alexander Schmorell aus Wien in München Hbf.⁵⁵ Er begibt sich sofort in die Wohnung der Scholls.⁵⁶
- 8:00 Uhr Unterrichtsbeginn am Ulmer Gymnasium.
- morgens Wilhelm Geyer nimmt in der Franz-Joseph-Straße sein Frühstück ein.
- 10:00 Uhr Kurt Huber führt sein zweistündiges Kolleg »Psychologisches Praktikum für Fortgeschrittene: Sprache und Charakter« durch.⁵⁷
- mittags Appell der 2. Studentenkompagnie, die Anwesenheit von Willi Graf ist belegt.⁵⁸
- 12:15 Uhr Unterrichtsschluss in der Klasse von Hans Hirzel.
- mittags Hans Hirzel kündigt seiner Schwester telefonisch einen Besuch in Stuttgart, an. Sie verabreden sich für 17:30 Uhr am Wilhelmsbau.⁵⁹
- 15:03 Uhr Hans Hirzel besteigt in Ulm Hauptbahnhof den Zug nach Stuttgart.⁶⁰
- 16:45 Uhr Ankunft von Hans Hirzel in Stuttgart Hbf.⁶¹ Er wirft auf dem Weg zum Wilhelmsbau wirft er etwa 250 Briefumschläge in unterschiedliche Briefkästen.⁶²
- 17:30 Uhr Wie verabredet treffen sich die Geschwister Hirzel in Stuttgart am Wilhelmsbau.⁶³ Sie gehen zum Abendessen in die Gaststätte Leicht in der Tübinger Straße, unterwegs berichtet der Bruder von der Aktion.⁶⁴
- 18:27 Uhr [?] Hans Hirzel reist mit dem Zug von Stuttgart Hbf nach Ulm.⁶⁵
- 20:04 Uhr [?] Hans Hirzel trifft am Ulmer Hauptbahnhof ein, wo ihn Franz Müller erwartet.⁶⁶
- 20:00 Uhr Susanne Hirzel wirft ca. 200 Briefe in unterschiedliche Briefkästen ein, wobei sie mehrmals in ihr Zimmer in der Römerstraße zurückkehrt, um ihre Aktenmappe aufzufüllen. Gegen 22 Uhr ist die Aktion beendet.⁶⁷

⁵⁴ Vgl. PETRY 1968, 97f; KNOOP-GRAF/JENS 1984, 317; MOLL/TUCHEL, 1996; SACHS 2024 393. 406-418; ZANKEL 2008, 339, 346. 348f. 425; BEUYS 2010, 418. 422; MOLL 2011, 220 [2025, 227]; STURMS 2013, 194; KNAB 2018, 168; KORTENKAMP 2019, 326. 330. 335-338. 421-427; GOTTSCHALK 2020, 265f

⁵⁵ Vgl. REICHSBAHN 1942/43, Nr. 457.

⁵⁶ Gisela Scherling nennt »gegen 4 Uhr« (vgl. E19). Ein Zug, der entsprechend früh in München eintrifft, ist für d. Ed. nicht erkennbar.

⁵⁷ Vgl. LMU WS 1942/43, 69.

⁵⁸ Vgl. E02. Vermutlich erscheinen auch Hans Scholl und Alexander Schmorell zum Dienst.

⁵⁹ Vgl. E06.

⁶⁰ Vgl. REICHSBAHN 1942/43, Nr. 315, E05 (»15:06 Uhr«).

⁶¹ Vgl. REICHSBAHN 1942/43, Nr. 315.

⁶² Vgl. E05.

⁶³ Vgl. E05, E06.

⁶⁴ Vgl. E06.

⁶⁵ Vgl. REICHSBAHN 1942/43, Nr. 315; die Zugverbindung ist unsicher. Hans Hirzel selbst nennt 18:50 Uhr (E05). 18:27 Uhr ist tatsächlich recht früh, wenn die Geschwister zunächst in einer Gaststätte essen und der Bruder die Schwester dann noch Richtung Römerstraße begleitet. Vom Wilhelmsbau zur Tübinger Straße sind es 10 Minuten, von der Tübinger Straße zur Römerstraße – Hans geht nur ein Stück mit – sind es 18 Minuten. Von der Römerstraße zum Hbf sind es 40 Min. Da passt einiges nicht zusammen. Es fährt noch ein Zug um 19:09 Uhr, der erreicht aber Ulm erst um 20:57 Uhr. Für den Weg vom Hauptbahnhof zur Wohnung Guters in der Keplerstraße 17 benötigt man zu Fuß 15 Minuten.

⁶⁶ Vgl. REICHSBAHN 1942/43, Nr. 315; E15. Heiner Guter berichtet es anders: Er verabschiedet sich gerade von Franz Müller, als zwischen 20 und 21 Uhr Hans Hirzel bei ihm zuhause eintrifft verabschiedet (vgl. E16).

⁶⁷ Vgl. E06.

- abends Diskussionsabend im Atelier. Es nehmen teil (in alphabetischer Reihenfolge): Harald Dohrn, Wilhelm Geyer, Willi Graf, Traute Lafrenz, Christoph Probst, Karl Rieber, Alexander Schmorell⁶⁸, Gisela Schertling, Hans und Sophie Scholl.⁶⁹ Es kommt zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Hans Scholl und Harald Dohrn über die Verantwortung der Kirche angesichts der Judenverfolgung.
- nachts Christoph Probst übernachtet in München.⁷⁰
- unbestimmt Hans Scholl und Willi Graf, vermutlich auch Sophie Scholl und eventuell Alexander Schmorell vervielfältigen Flugblatt V.⁷¹
- unbestimmt Elisabeth Scholl trifft in München ein, um vor ihrem Dienstantritt auf dem Dürrnhof einige Tage mit ihren Geschwistern zu verbringen.
- unbestimmt Heinz Bollinger schreibt an Max Müller.⁷²
- ungewiss Willi Graf schreibt Tagebuch.⁷³

*

⁶⁸ Vgl. Laut Harald Dohrn ist Alexander Schmorell nur anfänglich dabei (vgl. E20).

⁶⁹ Vgl. E20, E21, E23, E25.

⁷⁰ Vgl. QWR 28.01.1943, E02. Wo er schläft, ist gegenwärtig nicht bekannt.

⁷¹ Vgl. E09.

⁷² Vgl. N01.

⁷³ Vgl. E02.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ◦ Bild-Zeichenquelle (s/w) ◦ Tonfilmquelle (Farbe) ◦ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ◦ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ◦ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ◦ amtliches Fernschreiben ◦ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ◦ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreichungen. ◦ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (f. 7^v Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ◦ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, *Terminus ante quem* die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ◦ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ◦ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt⁷⁴ angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für *eine* Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

⁷⁴ Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

1. Printmedien

Bassler, Sibylle: Die Weiße Rose. Zeitzeugen erinnern sich, Reinbek 2006. [BASSLER 2006]

Beuys, Barbara: Sophie Scholl. Biografie, München 2010. [BEUYS 2010]

Deutsche Reichsbahn – Generalbetriebsleitung Ost-Berlin (Hg.): Deutsches Reichsbahn. Gesamtausgabe der Reichsbahn-Kursbücher. Jahresfahrplan 1942/43. Digitalisiert von *Paul, Frank*, Mainz 2010. [REICHSDAHN 1942/43]

Gottschalk, Maren: Wie schwer ein Menschenleben wiegt. Sophie Scholl. Eine Biografie, München 2020. [GOTTSCHALK 2020]

Hirzel, Susanne: Vom Ja zum Nein. Eine schwäbische Jugend 1933 bis 1945, Stuttgart 2000. [S. HIRZEL 2000]

Kasberger, Erich: Macht auf Zeit. Die Gestapo München, München 2025. [KASBERGER 2025]

Knab, Jakob: Ich schweige nicht. Hans Scholl und die Weiße Rose, Darmstadt 2018. [KNAB 2018]

Knoop-Graf, Anneliese/Jens, Inge (Hg.): Graf, Willi. Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt a. M. 1994. [KNOOP-GRAT/JENS 1984]

Kortenkamp, Thomas G.: Weisse Rose – Die Vervielfältigung im Detail. Gedenken ihrer Ideale, 1942-1943, North Charleston, SC, 2019. [KORTENKAMP 2019]

Moll, Christiane (Hg.): Alexander Schmorell, Christoph Probst. Gesammelte Briefe (Schriften der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Reihe B: Quellen und Zeugnisse [3]), Berlin 2011. [MOLL 2011]

Moll, Christiane/Tuchel, Johannes: Gerhard Feuerle und die Weiße Rose im Spiegelbild der Gestapo Ermittlungen, in: *Krämer, Torsten* (Hg.): Gerhard Feuerle: 1918-1945. »Der Krieg traf ihn mitten ins Herz«, Schwäbisch Gmünd 1996, 51-53. [MOLL/TUCHEL 1996]

Moll, Christiane: Alexander Schmorell, Christoph Probst und die Weiße Rose. Eine politische Doppelbiographie (Studien und Dokumente zu Alltag, Verfolgung und Widerstand im Nationalsozialismus Bd. 7), Berlin 2025. [MOLL 2025]

Petry, Christian: Studenten aufs Schafott. Die Weiße Rose und ihr Scheitern, München 1968. [PETRY 1968]

Sachs, Ruth H.: White Rose History: Volume II. Journey to Freedom. May 1, 1942 to October 12, 1943. Phoenixville, PA, 2005, 2024. [SACHS 2024]

Sturms, Frank: Die Weiße Rose. Die Geschwister Scholl und der Studentische Widerstand, Wiesbaden 2013. [STURMS 2013]

Vielhaber, Klaus (Hg.): widerstand im namen der deutschen jugend. willi graf und die weisse rose, Würzburg 1963. [VIELHABER 1963]

Zankel, Sönke: Mit Flugblättern gegen Hitler. Der Widerstandskreis um Hans Scholl und Alexander Schmorell, Köln 2008. [ZANKEL 2008]

2. Audiovisuelle Medien

Die Widerständigen. Zeugen der Weißen Rose. Dokumentation von *Katrin Seybold*, 93 Min., Bundesrepublik Deutschland 2008. [SEYBOLD 2008]

Personenverzeichnis

Barth, Hermann [?]
Beer, August
Bollinger, Heinz
Brugger, Adele
Claudel, Paul
Daur, Rudolf
Geyer, Wilhelm
Goebel, Gertrud
Graf, Willi
Guter, Heiner
Hetzel, Walter
Hirzel, Ernst

Hirzel, Grete
Hirzel, Hans
Hirzel, Susanne
Lafrenz, Traute
Leist, Fritz
Mahler, Anton
Marmon, Franz
Martin, Emil
Mohr, Robert
Müller, Franz
Müller, Max
Probst, Christoph

Rechtsteiner, Anton
Rieber, Karl
Schertling, Gisela
Schmauß, Ludwig
Scholl, Elisabeth
Scholl, Hans
Scholl, Sophie
Stolch, Karl
Trenker, Alfred
Wirth, Oskar
Zacher, Georg

